Johann von Morsheims Spiegel des Regiments.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der

philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt

von

Fanny Kessler
aus St. Petersburg.

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Marburg 1913.

Von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg
angenommen am 5. August 1912.

Referent: Geh. Regierungsrat Professor Dr. Vogt.

Mit Genehmigung der Fakultät gelangt hier nur ein Teil der eingereichten Arbeit zum Abdruck. Vollständig erscheint sie unter dem gleichen Titel in den von Prof. Vogt herausgegebenen „Germanistischen Abhandlungen“ im Verlage von M. & H. Marcus in Breslau.

Inhalt.

Seite

Literaturverzeichnis I

Die Ausgaben 1

Lautlehre 21

Synkope und Apokope 35

Flexionslehre 38

Reimgebrauch 45

Zusammenfassung der wichtigsten dialektischen Erscheinungen . . 52

Metrik 53

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556031_0032

Literaturverzeichnis.

(Die seltener herangezogenen Werke sind an ihrem Ort mit dem vollen Titel genannt).

Agricola = Johann A. „Fünffhundert Gemainer Newer Teütscher Sprüchwörter". Augsburg 1568.

Ammenhusen = Kunrat von A. „Das Schachzabelbuch", her. von Ferdinand Vetter. Ergänzungsband zur Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1892.

Bahder = Karl von B. „Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems". Strassburg 1890.

Behaghel = Otto B. „Geschichte der deutschen Sprache". Strassburg 1911.

Böhme = Oskar B. „Zur Kenntnis des Oberfränkischen im 13., 14. und 15. Jahrhundert". Leipziger Dissertation 1893.

Brandes = Hermann B. „Die jüngere Glosse zum Reinke de Vos". Halle a. S. 1891.

DWB = „Deutsches Wörterbuch" von J. und W. Grimm. Leipzig 1854ff.

Franke = Carl F. „Grundzüge der Schriftsprache Luthers". Neues Laus. Magazin 64. 1888.

Freidank = „Freidanks Bescheidenheit", her. von Wilh. Grimm. 2. Ausg. Göttingen 1860.

Goedeke = Karl G. „Johann von Morsheim. Spiegel des Regiments". Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart B. 37. 1856.

Goedeke Gr. = Karl G. „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung". B. 1 und 2 2. Aufl. Dresden 1884 und 1886

H. Sachs = „Hans Sachs' Werke", her. von Keller und Goetze. Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 1870 ff.

Lexer = Matthias L. „Mittelhochdeutsches Handwörterbuch". 3 B. Leipzig 1872 ff.

NS. = Sebanstian Brant „Das Narrenschiff", her. von Friedrich Zarncke. Leipzig 1854.

Paul = Hermann P. „Mittelhochdeutsche Grammatik". Halle a. S. 1911. 8. Aufl.

Reis = Hans R. „Die Mundarten des Grossherzogtums Hessen". Halle a. S. 1910.

Renner = „Der Renner" von Hugo von Trimberg, her. von Ehrismann. Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart. B. 247 248. 252.

Wander = „Deutsches Sprichwörter-Lexikon" 5 B. Leipzig 1867 ff.

Weinhold = Karl W. „Mittelhochdeutsche Grammatik". 2. Aufl. Paderborn 1883.

••••••••••••

Die Ausgaben.

1) O[1]: Oppenheim 1515. 4°.

Titel [A j [a]]: *Spigel des Regimēts / iñ der Fürsten hôfe, da Fraw Vntrewe / gewaltig ist. / Zů dem Leser. / Kůmpt her lesent diß new gedicht* u. s. w. V. 5.—18. Titeleinfassung: Blattornamente mit Affen. Darunter: *Getrückt zu Oppenheim.*/

Am Schluß [C iiij [b]]: *Geendet seligklich. / 1515.* / Buchdruckerzeichen von Jakob Köbel:[2]) Wappenschild mit Eule auf einem Aste. Über dem Schild verschlungenes Band.

16 Bll. Sign. A—C. Ohne Seitenzahl und Kustoden. Am Rande der Textseiten 63 Glossen und 16 kleine Holzschnittfiguren. 15 Glossen bilden Sprüche von je 4 Versen (1.—4. 11. 12. 22.—25. 30. 37. 38. 45. 47.), 2 bestehen nur aus einem Reimpaar (8. 43.). Auf A j [b] befinden sich zwei größere Bilder, welche die obere Hälfte der Seite einnehmen. Bild links: die Königin Frau Untreue mit Szepter, Krone, Halskette, in einer hügeligen Landschaft stehend. Bild rechts: Saturnus[3]) (vgl. V. 30.), ein alter bärtiger Mann, in dürftiger, zerrissener Kleidung, in der rechten Hand eine gezackte Sichel haltend, die linke auf einen Stab stützend. Unter seinen Füßen windet sich ein Ungeheuer, ein anderes hat sich in seine Haare gekrallt. Die Randfiguren stehen über

[1]) Die Bezeichnungen entsprechen Goedeke (in seiner Ausgabe von Morsheim S. 31 ff.), soweit er die Drucke nennt.

[2]) Über Köbel vgl. Eisenhart in der „Allgemeinen deutschen Biographie" 16, 345 f.

[3]) Über die bildliche Darstellung des Saturnus im Altertum vgl. Albricus (Auctores Mythographi Latini. Curante Augustino van Staveren. Lugd. Bat. et Amstelaed. 1742. S. 869): „*Saturnus pingebatur, ut homo senex, canus, prolixa barba, curvus, tristis et pallidus, tecto capite, colore glauco, qui una manu, sed dextra, falcem tenebat*".

den vierzeiligen Sprüchen. Sie sind recht unbedeutend. Oft stellen sie nur eine männliche oder weibliche Gestalt dar, die zur größeren Anschaulichkeit des Gesagten wenig beiträgt:

Bild 8. Vornehmer Mann mit Schwert an der Seite.
11. Mann mit Schwert in der linken Hand.
12. Mann in Arbeiterkleidung mit über die Schulter gelegter Axt.
15. Mann in langem Mantel mit Pelzkragen und Barett.
16. Mann mit Stab im rechten Arm, in der Hand ein Säckchen (?).
17. Frau in langem Mantel.
18. Mann in langem Mantel und Barett, auf einer Bank sitzend.

Eine deutlichere Beziehung zum untenstehenden Spruch weisen folgende Bilder auf:

3. Mann in Mönchskutte, mit Stab und Rosenkranz. (Vgl. 1,1: *Nit denck, das ich die frommen meyn*).
4. Mann, mit der einen Hand den Schleifstein drehend, in der anderen ein Messer haltend.
5. Junger Mann aus vollen Backen blasend, aus seinem Munde dringt eine Wolke.
6. Mann, seinen Mantel mit ausgestreckten Armen haltend.
9. Mann mit umgeschnalltem Beutel.
10. Reiter.
13. Jüngling mit Bolzen.
14. Mann, auf jeder Schulter ein Scheit Holz tragend.

Ohne begleitende Glosse steht Bild 7 neben V. 165.—174, die Vertreibung aus dem Paradiese darstellend.

Die Typen sind zum großen Teil gleichartig. Nur die gereimten Randglossen, die sich unter den Bildern befinden, sind mit kleineren Lettern als der übrige Text gesetzt. Große und fette Schrift weisen auf: Zeile 1. 4. 19. 32., das erste Wort von V. 20, und V. 33. mit Ausnahme der beiden letzten Worte, die auf der folgenden Zeile stehen, die beiden ersten Worte von V. 73., Zeile 958. 959. d. h. die Überschriften, die Angabe von Druckort und -jahr, die Eingangsworte eines neuen Abschnittes und das Schlußwort. Die Glossen

20. 21. 46. sind ohne besonderen Grund im Druck durch grosse, fette Schrift hervorgehoben. Die Initiale von V. 33. reicht bis auf den 36, die von V. 73. bis auf den 76. Vers. Jeder Vers beginnt mit einer Majuskel. Ausnahmen bilden nur V. 74. und 172. Ein neuer Abschnitt wird kenntlich gemacht: durch zwei aufeinanderfolgende Majuskeln im ersten Wort: V. 33. 73, durch große und fette Schrift: V. 20. 33; an einigen anderen Stellen, die entweder auch einen neuen Abschnitt beginnen oder aus einem anderen Grunde besonders hervorgehoben werden sollen, ist der Vers ein wenig abgerückt: 408, und hat außerdem die weisende Hand ☞ vorgesetzt (306. 334. 349. 361. 367. 379. 393. 397. 513. und Gl. 41.) oder das Zeichen (| (89. 151. 278. 295. 439. 589.). Eine Scheidung der Reimpaare durch Vorrücken der ersten Verszeile findet nur V. 5.—31. statt. Interpunktionszeichen, Punkt und Strich, sind äußerst selten gesetzt. Ein Punkt steht am Ende von Zl. 3. 4. 18. 19. 31. 958. 959, am Schluß der meisten Randglossen und nach 2,3. 32,2. 38,2[1]). Innerhalb des Textes findet sich ein Punkt nur nach V. 533. Interpungierende Striche sind 22 mal gebraucht. (Vgl. die Textwiedergabe.)

Abkürzungen erscheinen sehr oft. Am häufigsten sind die Abkürzungen von *m* und *n* mit über die Zeile gesetztem Strich, ferner *vñ* = *vnd* 16. 23. 27. 212. u. ö.; *d'* = *der* 20. 38. 75. 439. 629. u. ö.; auch *and'n* = *andern* Gl. 50; *vnd'* = *vnder* 210; *Sund'* = *Sunder* 65. u. s. w. Statt der Konjunktion *daß* wird mehrmals *dz* gesetzt (96. 301. 561. 742. u. ö.). Das Pronomen *das* erscheint nur selten in dieser abgekürzten Form (551. 561. 910. 1,3. 37,1.). Der Artikel wird immer ausgeschrieben. Für *m* am Wortende setzt O in einigen Fällen *z*. Diese Eigentümlichkeit ist vom Drucker fraglos aus dem Manuskript übernommen worden. Man pflegte seit dem 14. Jahrhundert das auslautende *m* in der Schrift durch ein Abkürzungszeichen wiederzugeben, das dem *z* ähnlich sah. (Vgl. W. Wattenbach. „Anleitung zur lateinischen Paläographie". 4. Aufl. Leipzig. 1886. S. 54.). Dieses verkürzte *m* erscheint in *dem* V. 336. 499. 540. 649. 824. Gl. 19. und in *falschem* V. 468.

[1]) Die erste Ziffer bezeichnet die Glosse, die danebenstehende kleine den Vers.

Zur Orthographie ist zu bemerken, daß in der Schreibung der Substantiva eine große Unsicherheit herrscht: selbst die Eigennamen werden öfters klein geschrieben — *meintz* 188; *hans* 254. 534. 537; *phisocratus* 662. u. s. w. *Gott* erscheint nur einmal mit Majuskel V. 16., dagegen: *got* 106. 134. 163, *Herr* für *Gott* immer mit Minuskel: *her* 128; *herren* 155. 178. — Andrerseits weisen einen großen Anfangsbuchstaben auf: die Zahlwörter — *Hundert* 37; *Newntzig. Syben* 51, auch das Adverb *Jhenseit* 27. Recht schwankend ist die Schreibung der Komposita, doch überwiegt bei den eigentlichen Nominalkomposita die Schreibung in einem Wort, während die uneigentlichen in der Regel getrennt wiedergegeben werden z. B. *Sontags buchstab* 53; *iuden spieß* 235. 832; *hunds har* 564; *Kriegs hendel* 581; *gots dinst* 860; *gots forch* 949. — *weltgeschickten* 108; *schamrot* 137; *hoffsyt* 140; *Hoffmeinster* 243; *byderman* 452; *arman* 774; *schiffman* 778; *gotfurchtig* 822. Sehr unregelmäßig verfährt der Druck O bei der Schreibung von *zu* mit nachfolgendem Infinitiv. Beispiele für *zu*, das mit dem Infinitiv verbunden ist: *zůschaffen* 35; *zůuerwundern* 48; *zuschreiben* 278; *zusteln* 427; *zuerwerben* 917. — Fälle, in denen *zu* vom Infinitiv getrennt steht: *zů bleiben* 237; *zu nemmen* 271. 942; *zu schaden* 319; *zu kennen* 412; *Zu warnen* 553; *zu bawen* 826; *zu trawen* 827; *zu schemmen* 943. — Einmal ist die Präposition *zu* auch mit dem dazugehörigen Substantiv zusammen geschrieben: *zugericht* 792. Adverbiale Zusammensetzungen erscheinen getrennt und in einem Wort: *dar zu* 574. 599. 625; *dar gegen* 586; *dar mit* 619; *hie mit* 667. — *daran* 343; *darnach* 732; *daruon* 906. u. s. w. Vgl. zur Orthographie auch das Kapitel über die Lautlehre.

Exemplare: ein Exemplar befindet sich auf der Königl. Bibl. zu Berlin (Yg. 6761.) und stammt aus Meusebachs Sammlung. Es ist mir trotz der Hilfe des Auskunftsbureaus der Deutschen Bibliotheken nicht gelungen festzustellen, in wessen Besitz das von Goedeke benützte Exemplar übergegangen ist. (Früher in Heyses Sammlung aus dem Antiquariat von Fidelis Butsch in Augsburg. Goedeke a. a. O.) Goedeke Gr. 1^2, 392 führt nur das in der Königl. Bibl. befindliche Exemplar an. Panzer (Annalen der älteren deutschen Literatur 1788. I, 384 Nr. 827) nennt sich auch als Besitzer eines solchen Druckes.

2) A: o. O. u. J. 4°.

Titel [A j a]: *Spigel des Regiments / in der Fürsten höfe, / da Fraw Vn- / trewe gewaltig ist. / Zu dem Leser* / V. 5.—18. / In Leisten eingefaßt.

Am Schluß [D iiij b]: *Ende diesses büchleins.* Zu beiden Seiten das Zeichen der weisenden Hand.

16 Bll. Sign. A.—D. Ohne Seitenzahl und Kustoden. Die Glossen und Holzschnitte fehlen bis auf die beiden Bilder auf A j b. Diese erscheinen im Vergleich zu O wesentlich verändert. A hat kleinere Bilder. Die männliche Figur (hier links) mit Stelzfuß, im linken Arm eine gezackte Sense und eine Säge(?) haltend, den rechten ausstreckend. Über dem Kopf ein Sternenzeichen. Die Ungeheuer fehlen. Die weibliche Gestalt, mit umgeschnalltem Köcher, hält in der rechten Hand einen Pfeil, die linke ist durch eine Schlinge gezogen. Mit den Füßen tritt sie auf die Sehne eines Bogens. Zu beiden Seiten des Kopfes befinden sich kleine Flügel. Eine gewisse Ähnlichkeit der Bilder in A und O beruht darin, daß hier wie dort eine männliche und eine weibliche Figur neben einander gestellt sind. Die männliche Figur hält in O eine gezackte Sichel, während sie in A eine gezackte Sense und eine Säge trägt. Die Gebrechlichkeit der Gestalt wird dadurch angedeutet, daß sie sich in O auf einen Krückstock stützt, während sie in A einen Stelzfuß hat. Immerhin wäre es denkbar, daß die Bilder in A und O unabhängig von einander entstanden sind. Andrerseits wäre eine Ähnlichkeit der Illustrationen an sich noch kein Beweis dafür, daß zwei Drucke in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis stehen. Beide könnten auf Bilder zurückgehen, die sich schon im Manuskript befunden hatten. Die Verzierung der Handschriften durch Zeichnungen war nichts Ungewöhnliches.

Für ein Abhängigkeitsverhältnis von A und O sprechen jedoch gemeinsame Fehler im Text:

frischt	(= *frisch*) 16.
geschreit	(= *gespreit*) 184.
gesunden	(= *gesehnden*) 222.
Vmb	(= *Ob*) 270.
das dritt	(= *in das dritt*) 397.
nyman	(= *nimmer*) 457.

tewersten (= *tewrsten*: *Fursten*!) 514.
den schencken (= *dem schencken*) 638.
Dem zorn (= *Der zorn*) 714.
dz O. das A. (= *was*) 910.

Nach oder vor V. 629. muß ein Vers ausgefallen sein: in beiden Drucken fehlt der Reim.

Außerdem findet in A und O eine volle Übereinstimmung statt in der Anordnung der Verse auf den einzelnen Seiten und in der Wahl der großen und kleinen Typen mit der einzigen Ausnahme, daß die beiden ersten Worte von V. 73. in A mit gewöhnlichen Lettern gesetzt sind. Die Initiale von V. 33. in A reicht bis auf den 43. V., während sie in O kürzer ist. Vor V. 73. steht das Zeichen (||, vor V. 460. und 694. — die Hand. Im übrigen entspricht die Zeichenstellung dem Druck O genau. Der erste Vers eines Reimpaares beginnt mit einer Majuskel mit Ausnahme von V. 41, der zweite sehr häufig mit einer Minuskel. Anstelle von *Geendet seligklich* in O steht in A *Ende diesses büchleins*. A hat dieselbe Interpunktion wie O, nur fehlt der Punkt nach V. 533. in A, dagegen setzt A einen Punkt nach Zl. 32. und an den Schluß des Gedichtes.

Die orthographischen Abweichungen sind gering. Zu bemerken ist, daß A *des* 336. statt *dem* setzt, wo O das verkürzte *m=z* hat (Vgl. oben S. 3). Sprachliche Abweichungen beruhen zum Teil auf Druckfehlern in A z. B. *warren* 399. = *warten* O; ich *weren* 419. = *schweren* O; *leider* 498. = *leder* O; er *welt* 763. = *erwelt* O; *recht vmb* 911. = *reichtum* O. usw. Vgl. die Lesarten in den Fußnoten zur Textwiedergabe. Auf Grund der gemeinsamen Fehler und der Übereinstimmungen in der äußeren Einrichtung hatten wir eine Abhängigkeit der Drucke von einander konstatiert. Da O die viel sinngemäßeren und besseren Lesarten aufweist, müssen wir A für einen Abdruck von O halten.

Exemplare: in der Königl. Bibl. zu Berlin ein Exemplar (Yg 6769) aus Heyses Sammlung.

3) E: Erfurt 1516. 4°.

Titel [A j ª]: *Spiegel des Regiments | in der Fursten höfe, da Fraw | Vntrewe gewaltig ist. | Czu dem Leser. | V. 5.—18. |*

(| *Getruckt zu Erffordt zum Sch- / wartzen Horn.*[1]) / Einfassung: Vögel auf Bäumen, unten Löwen, Hirsche, Hasen, in der Mitte oben das Wappen von Erfurt mit den Emblemen, die es seit Ende des 14. bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts aufgewiesen hat: Der Mittelschild enthält ein kleines Rad, der quadrierte Hauptschild zeigt rechts oben ein einmal gespaltenes und zweimal geteiltes Feld, links oben den Doppeladler, rechts unten ein großes Rad, links unten eine zweimalige Spaltung.[2])

Am Schluß [D iiij [a]]: *Geendet seligklich. / Im iar Thausent funff hundert vnd / Sechtzehen. /*

16 Bll. Sign: A—D. Die letzte Seite ist leer. Ohne Seitenzahl und Kustoden. Am Rande der Textseiten 63 Glossen und 17 kleine Holzschnittfiguren. Auf A j [b] zwei größere Bilder, die denen in O sehr ähnlich sind und nur in entgegengesetzter Stellung erscheinen. Auch die Randfiguren zeigen eine Ähnlichkeit mit denen aus O, doch ist die Ausführung in E schlechter. 7 sind in umgekehrter Richtung abgebildet bei fast ganz entsprechender Darstellung. (10. 12. 14. 15. 16. 17. 18.) Neu hinzugekommen in E ist das Bild neben V. 162.—171: Adam, Eva, die Schlange. Die übrigen Holzschnitte sind inhaltlich gleich, wenn auch anders ausgeführt. Die Glossen sind dieselben in OE. Auch hier spricht die Übereinstimmung in den Fehlern des Textes (184. 222. 270. 397. 457. 514. 638. 714. 910, fehlender Reim zu V. 629.) dafür, daß E auf O zurückgeht.

Bis C iij [a] (= B v [a] in O.) V. 617. ist der Text in E so angeordnet wie in O. Hier jedoch findet eine Verschiebung statt, weil E noch zwei Verse auf diese Seite setzt, die in O schon auf der folgenden stehen. Weiterhin wird die Ver-

[1]) Die Buchdruckerei „zum Schwarzen Horn" ist die des Matthes Maler an der Krämerbrücke. Vgl. Panzer a. a. O. I, 388, 836: Dys buchlein sagt von des Endtkrists leben und regierung . . . Am Ende: Zu Erfordt hat gedruckt mich Matthes Maler flyssiglich zu dem schwartzen horn bey der kremer brucken do wil ich der keuffer warten MCCCCCXVI Jar. — Von Matthes Maler sind Drucke aus den Jahren 1516–25 bekannt, vgl. E. Weller. Repertorium typographicum. Nördlingen 1864. S. 470.

[2]) Vgl. Karl Herrmann: „Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt" in den „Jahrbüchern der kgl Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt". N. F. 1866 V. S. 124. 144. 197.

schiebung noch größer. Der Unterschied in der Wahl der großen und kleinen Typen entspricht O. Nur Zl. 19, die Angabe des Druckortes, erscheint im Gegensatz zu O in gewöhnlicher Schrift, der ganze V. 33. in großen, kräftigen Lettern.

E wendet nur das vorgesetzte Zeichen (|| an, doch genau an denselben Stellen, wo O dieses oder die Hand aufweist; einmal jedoch, vor Zl. 19, hat E das Zeichen, während es hier bei O fehlt. In E dagegen fehlt es vor Gl. 41. Jeder Vers beginnt mit einer Majuskel mit Ausnahme von V. 74, bis zu dem die Initiale des vorhergehenden Verses reicht. Die Interpunktion zeigt unbedeutende Abweichungen von O.

Auch die sprachlichen Abweichungen sind sehr gering z. B. gibt E das dialektische *meinster* auf (63. 243. 251.); statt *kein* O. (= *kann*) 220. 246. 2,4. steht in E *kan* (A verfährt hier nicht so konsequent, vgl. die Lesarten); *bösten* O = *besten* E. 324. 839. usw. Für *ohne* hat E *an*, während O *on* schreibt. Abgesehen von einigen Flüchtigkeitsfehlern (378. fehlt *nit*, 386. — *nümmer*, 613. — *die*; *wyder* 903. = *weder* O. usw.) ist der Druck im Allgemeinen recht sorgfältig. Das verkürzte *m* = *z* findet sich auch dreimal in E (540. 824. Gl. 19.). Zu den orthographischen Eigentümlichkeiten ist noch zu bemerken, daß E bis auf 5 Fälle (*hofe* 2; *höh* 159; *müsten* 608; *genôt* 794; *Hôr* Gl. 50.) kein Umlautzeichen aufweist.

Exemplare: in Berlin. Königl. Bibl. (Yg. 6763), Wolfenbüttel (123. 4. Quodl. 4°), Breslau. Univ.-Bibl., Göttingen Univ.-Bibl. (Brunsvicensia 10. 4.° H. Germ. 521 ᵇ), Bamberg Königl. Bibl. (Inc. typ. Ic. V 25), Wernigerode. Fürstl. Stolbergische Bibl. (Pl. 2211.).

4) a: Straßburg 1534. 4°

Titel [a j ᵃ]: *New Kriegsrüstung. | Fraw Vntrew ein | gwaltig küngin | Nimbt jtzunt alle Länder iñ, | Mit eyner grossen rüstung gschwind, | Lůgt jr Herrn das sie euch nit gwind, | Und jr sampt ewerm hoffgesind verderben, | Gott geb vns allen das ewig leben. | Gedicht von Johan Morßheym Ritter. |* 2 Holzschnitte = 18. und 15. in O. *| Zů Straßburg bei Jakob Cammerlandern*[1]*). M D x x x iiij. |*

[1]) Über Cammerlander vgl. Zarncke in seiner Ausgabe von Brants Narrenschiff S. CXXXVIII. Goedeke. „Pamphilus Gengenbach".

4 Bogen. Sign. a—d. Die 3 letzten Seiten sind leer. Ohne Seitenzahl und Kustoden. 33 Glossen. 18 Holzschnitte. Die Bilder stimmen zum Teil mit denen in O überein. Es fehlen sieben: 1. 2. 6. 7. 9. 11. 12, bei anderen findet eine Verschiebung statt. Anstelle von Bild 9. in O tritt Bild 17, von 11. tritt 16. Außerdem ist 16. noch einmal am richtigen Ort wie in O vertreten. Zweimal ist auch 18. reproduziert: auf dem Titelblatt und an seinem Ort. Bild 15. erscheint sogar dreimal: an der richtigen Stelle, auf dem Titelblatt und für Bild 17. Für Bild 12. ist ein neues in a eingesetzt: Mann mit Federhut, in zerrissener Kleidung, in der rechten Hand ein Stäbchen haltend, die linke in die Höhe hebend. Neu hinzugekommen sind auch die Holzschnitte zu Gl. 20: Mann auf einem großen Bogen schreibend, und zu V. 375: Mann mit Federn in den Händen. Von den 63 in O vorhandenen Glossen fehlen 31 (5. 13. 26.—29. 34. 36. 39.—44. 46. 48. 50.—63.). Gl. 49. bildet in a die Überschrift des Schlußwortes. Neu ist die Glosse zu V. 167: *Gen. j. ij. iij. Capit.*

Im Text weist a noch größere Abweichungen von O auf: die Prosavorrede [a j ^{b}, a ij ^{a}] und das Fehlen von V. 5.—31. Den Abschluß der Vorrede bilden die Verse aus Glosse 1. in O, die noch einmal an ihrem Orte stehen, und 6 neu hinzutretende Verse. Außerdem sind in a eingeschoben: 6 Verse auf dem Titelblatt, ein Vers nach 629, um das in O fehlende Reimpaar zu bilden, und 2 Verse nach V. 739. (d ^{b} unten), nachdem die beiden vorhergehenden Verse umgestellt worden sind. Eine Umstellung findet auch V. 888/9 statt.

Was die sprachlichen Eigentümlichkeiten anbetrifft, so ist zu bemerken, daß a das *e* im Präfix *ge* mit Vorliebe synkopiert, jedoch ohne einen metrischen Zweck damit zu verbinden. (Vgl. 60. 387. 426. 467. 857. usw.). Für das Demonstrativum resp. Relativum *der, die, das,* setzt a *welch* oder *solch* (139. 219. 271. 373. 380. 384. 474. 517. 555. 566. 809. usw.), *wann* für *dann* (936. 950.). *meister* für *meinster,* (63. 243. 251.), *kann* für *kein* (220. 246. 2,4). In a wird V. 657. die lateinische Dativform *Neroni* gebraucht. Korrekturen

Hannover 1856 S. 608. Bernhard Wenzel „Cammerlander und Vielfeld". Rostoker Dissert. Berlin 1891. Heitz und Barack „Elsässische Büchermarken bis Anfang des 18. Jahrh." Straßburg 1892. S. XXI und S. 48.

sind auch in V. 270. 336. 514. 638. 714. vorgenommen. Von den übrigen recht zahlreichen Abweichungen, welche sämtlich in den Fußnoten wiedergegeben sind, verdienen die in V. 631. 694. 768. besonders hervorgehoben zu werden.

Die beiden ersten Zeilen des Titelblattes, Zl. 32. und die erste Zeile der Überschrift beim Schlußwort *„Ermanung zů den fürsten“* sind mit großen Typen gesetzt, die Überschrift der Prosavorrede, die Glossen und die „Ermahnung“ selbst mit besonders kleinen. Das Schlußwort ist in 2 Kolumnen gedruckt. Die Initiale des Titelblattes Zl. 2, die der Prosaeinleitung und die von V. 73. reicht bis zur drittfolgenden Zeile, die Initiale von V. 33. bis V. 40. Der erste Vers eines Reimpaares ist um die Majuskel vorgerückt. Während sonst jeder Vers mit einer Majuskel eingeleitet wird, ist das nicht der Fall, wenn der Vers mit *K* beginnt. Das große *K* muß der Druckerei gefehlt haben. In kleinerer Type war *K* vorhanden, da es die „Ermahnung“ aufweist. Interpunktionszeichen sind sehr häufig, die meisten Verse schließen mit einem Strich, ein kleinerer Teil ganz ohne Interpunktion, am seltensten erscheint ein Punkt. a hat nur das Zeichen ‖, setzt es aber überall da, wo O dieses oder die Hand aufweist. Das Zeichen fehlt nur einmal: vor V. 334.

a darf nicht auf A, wie Goedeke S. 32. behauptet, zurückgeführt werden, schon allein aus dem Grunde, weil in A die Glossen und Randbilder fehlen. Auch E kann nicht als Vorlage gedient haben, weil die Bilder 10. 14.—18. nicht mit E, sondern mit O übereinstimmen. Dafür, daß a nicht auf das Manuskript, sondern auf O zurückgeht, sprechen die gemeinsamen Fehler: 184. 379. 397. 457. 910. (Vgl. die Lesarten.).

Exemplare: ein Exemplar in der Königl. Bibl. zu Berlin. (Yg 6775.)

5) b: Straßburg 1539. 4°.

Titel [A j ᵇ]: *Aulica Vita | Hoffleben. | Vnd sunst der gantzen welt hän- | del, Wie jederman mit dem lincken schenckel schlecht. | Fraw Vntrew ein gwaltig küngin u. s. w.* 6 Verse wie auf dem Titelblatt in a. | *Gedicht von Johan Morszheym |*

Getruckt zů Straßburg beim Jacob ı Cammerlander in der grossen ı Stadelgassen. ı In Leisten eingefaßt.

Zum Schluß [E iij [a]]: *Getruckt zů Straßburg beim Jacob ı Cammerlander in der grossen ı Stadelgassen.* ı *Anno M. D. xxxix.* ı

20 Bll. Sign. A-E. Seite E iij [b], E iiij [a] sind leer. Auf E iiij [b] befindet sich das Druckerzeichen Cammerlanders[1]): eine geflügelte Fortuna mit verbundenen Augen, auf einer Kugel stehend, in der rechten Hand einen Schild haltend, auf welchem ein Schuh zwischen fünf Sternen abgebildet ist. — Ohne Seitenzahl, mit Kustoden. 33 Glossen. 25 Bilder. Vor der „Ermahnung" und am Schluß drei Reihen Leisten. Die großen Übereinstimmungen mit a und der Umstand, daß b in kurzer Zeit nach a beim selben Drucker erschienen ist, sprechen dafür, daß b ein Nachdruck von a ist. Die Glossen stimmen genau mit a überein. Zu den a völlig entsprechenden Bildern, bei deren Herstellung dieselben Stöcke benützt worden sein müssen, kommen noch hinzu: ein Holzschnitt zu Gl. 19. — Mann an einem Tisch sitzend, und 6 andere zu den 73 in b eingeschalteten Versen. Prosaeinleitung, Fehlen von V. 5—31, eingeschobene Verse nach V. 629. und 739, Umstellung von 738/9, 888/9. wie in a. Die gleiche Textanordnung wird durch den Zusatz von 78 Versen zwischen V. 438/9. in b gestört. (Vgl. den Anhang.). Die drei ersten Zeilen auf dem Titelblatt sind mit großen Lettern gesetzt (die zweite Zeile besonders groß und kräftig.). Die Initiale von V. 33. reicht bis auf den 35. V. Das Schlußwort ist im Gegensatz zu a in eine Kolumne gedruckt. Alles andere in Bezug auf die Typen entspricht a. Sprachlich sind die Abweichungen ganz unbedeutend, zu beachten sind nur die Namensänderungen in b: V. 662. 708. 720. 733.

Jeder Vers wird durch eine Majuskel hervorgehoben. Doch weist b hier eine Eigentümlichkeit auf: wenn der zweite Vers mit *d* beginnt, so wird eine Minuskel gesetzt (V. 38. 40. 42. 68. usw., im Ganzen 112 mal), mit 18 Ausnahmen. Ausnahmslos jedoch erscheint ein großes *D* im ersten Verse eines Reimpaares.

[1]) Vgl. Heitz und Barack a. a. O. S. XXI und Tafel XXIV.

Exemplare: in der Königl. Bibl. zu Berlin. (Yg 6779) aus Meusebachs Sammlung, und in Wolfenbüttel. (201. 22. Quodl. 4°.). In wessen Besitz das dritte, von Goedeke benutzte Exemplar aus Heyses Sammlung übergegangen ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

6) W: Worms 1561. 4° [1]).

Titel [A j [a]]: *Fraw Vntrew. / Zům Leser. / Kumpt her, vnd leßt diß new gedicht,* / usw. V. 5.—18. wie in OEA. / ¶ *Zu Wormbs truckts Sebastia- / nus Wagner.*[2]) /

Zum Schluß [E iiij [a]]: *Zu Wormbs truckts Sebastianus / Wagner, Im jar nach der ge- / burt Christi vnsers / Herren, / M. D. xlj.* /

20 Bll. Sign. A—E. Die letzte Seite ist leer. Kustoden nur auf der zweiten Seite eines jeden Blattes. Auf A j [b] oben zwei Holzschnitte, die stark von OAE abweichen: Frau Untreue (links) erscheint hier in der Kleidung einer vornehmen Dame, die männliche Figur, in Ritterkleidung, stützt sich auf zwei Stäbe. Während in OAE Saturnus (vgl. V. 30.) dargestellt war, handelt es sich hier wohl um den Dichter selbst (Vgl. V. 34.). 60 Glossen. Alle spruchartigen Randglossen sind durch resümierende ersetzt; die übrigen sind zum großen Teil (32) mit O ganz gleichlautend, teils etwas abweichend (12).

In großen und kräftigen Lettern erscheint die Überschrift auf dem Titelblatt „*Fraw Vntrew*". Etwas kleiner als diese ist „*Zům Leser*" gesetzt, Zl. 32 „*Vorred disz Büchlins,*" V. 73. (der Anfang des eigentlichen Gedichtes), mit Ausnahme des letzten Wortes, das auf derselben Zeile keinen Platz mehr gefunden hat. Die Initialen von V. 33. und 73. reichen bis zur folgenden Zeile. Außerdem beginnt das erste Wort in jedem dieser Verse mit zwei Majuskeln. Die Randglossen sind mit ganz kleinen Lettern gedruckt. Jeder Vers ist durch eine Majuskel hervorgehoben. Der erste Vers eines

[1]) Bei Goedeke in der Ausgabe von Morsheim ist dieser Druck nicht erwähnt, wohl aber im Grundriß 1^2, 392.

[2]) Bei Seb. Wagner sind noch erschienen in den Jahren 1538—1541: Brants Bearbeitung des Freidank, das geistliche Spiel von der Susanna, die Mörin, Vom Schlauraffen Landt . . . Vgl. Goedeke Gr. 1^2, 391. 2^2, 359. 1^2, 442. 2^2, 282.

Reimpaares ist immer um den Anfangsbuchstaben vorgerückt wie in a b. Das vorgesetzte Zeichen (‖ findet sich nur einmal auf A j ª vor der Angabe des Druckortes. Abkürzungen sind viel seltener als in O. Die Schreibung der Substantiva mit großem Anfangsbuchstaben erscheint weitaus häufiger als in den vorher besprochenen Drucken. Interpunktionszeichen werden oft gesetzt, meist schließt ein Vers mit einem Strich oder einem Punkt.

Zu den sprachlichen Besonderheiten ist zu bemerken, daß W für alle 3 Pers. Pl. Ind. Präs. konsequent die Form *seint* braucht. Das Pronomen *jemand, niemand* erscheint häufig in allen Kasus mit unorganischem s. Im dialektischen Reim *Feigenbam* 129: *stam, zawn* 497 : *han*, wo au = â, ändert W: *staum, haun.* Nach V. 629. schiebt W einen neuen Vers ein, um den fehlenden Reim zu ergänzen. In W zeigt sich die deutliche Tendenz, die Silbenzahl 8/9 nach oben oder unten hin nicht zu überschreiten z. B. V. 11. 97. 137. 213. 240. 477. 482. 567. 592. 717. 799. 809. 895. usw.

W kann nicht auf A zurückgehen, da A keine Glossen hat; auch a b kommen hier nicht in Betracht, weil in W alle die auf S. 9 f. bei Besprechung von a genannten Abweichungen im Text, die sich in b wiederholen, fehlen. Gegen E als Vorlage spricht die Lesart: *bősten* 824. 839. (= *besten* E), vor allem aber V. 571: *Das die warheyt hat kein fugk* E.—O steht W hier viel näher: *Das warlich iñ die harr keyñ fůg* W. — *Das warlich die har kein fůgk* O. — Für das direkte Abhängigkeitsverhältnis von O sprechen die gemeinsamen Fehler in OW: *frischt* (= *frisch*) 16; *Vmb* (= *Ob*) 270; *den* (= *dem*) 638; *Dem* (= *Der*) 714.

Exemplare: ein Exemplar in der Königl. Bibl. zu Berlin (Yg 6783).

7) c: Frankfurt 1614. 12°. Schmidlin.

Vgl. Goedeke S. 32, der hier Friedrich Adolf Ebert „Allgemeines bibliogr. Lexikon", Leipzig 1821 u. 1830, II S. 613 Nr. 14433 zitiert. Über diesen Druck ist mir nichts Näheres bekannt.

8) F: Frankfurt a. M. 1617. 4°.

Titel [S. 1]: *Hoffleben, | Dessen Schlag vnd Händel, wie vntrew daselbsten von etlichen gepflogen vnd gespüret wird.*

Von einem Ritter vmb das Jahr 1497 Reimenweiß beschrieben, vnd | von Johann Morßheim Anno | 1535 publicirt. | Item, | Ermahnung an die Obrigkeit vnd | Richter. Hermanni Witekindi[1]*) wey — | land Professorn zu Hey- | delberg. | Von newem vbersehen durch Joannem Textorem*[2]*) von Hager, zur zeit Statt- vnd Gerichtschreibern da- selbsten. | Jetzo aber mit schönen Kupfferstucken | gezieret vnd publiciret durch Eberhard Kiesern*[3]*), | Bürgern vnnd Kupfferstechern | zu Franckfurt am | Mayn.* |

Das Titelblatt hat am Rande hübsch ausgeführte Kupferstiche: in der Mitte oben ein Gastmahl. Darunter steht in kleiner Schrift die Jahreszahl 1617. Unten: Kämpfe zu Roß und zu Fuß, an der Seite ein Liebespaar sitzend. Am unteren Teil des Rahmens, der dieses Bild einfaßt, steht: *Eberh. Kieser excudit.* — Links: oben — Mann mit Fuchsschwänzen auf dem Hut, am Rock und in der Hand. Überschrift: *Fvchsschwentzer*; unten — Mann, auf jeder Schulter einen Jüngling tragend. Überschrift: *Beid achsel trager.* Rechts: oben — Mann, Schinken haltend, Überschrift: *Schvnckendrager;* unten — zwei Männer, von denen einer dem andern mit einem Blasebalg ins Gesicht bläst, Überschrift: *Ohren blaser.* In jeder Ecke des Titelblattes unten: Teufel mit Schild. Auf dem linken Schild steht *Math*, auf dem rechten *Merian*[4]).

Am Schluß [S. 72]: *Gott allein die Ehr. Gedruckt zu Franckfurt am Meyn | durch Paul Jakob 1617.* |

36 Bll. Sign. A — J. Mit Seitenzahl und Kustoden. 21 große, gut ausgeführte Kupferstiche im Text. 1. Figur zw. V. 76. u. 77: Mann, mit der rechten Hand den Schleifstein

---

[1]) Über Hermann Witekind vgl. Joh. Friedr. Hautz „Die erste Gelehrtenschule Reformierten Glaubensbekenntnisses in Deutschland oder Geschichte des Pädagogiums zu Heidelberg unter dem Kurfürsten Friedrich III von der Pfalz in den Jahren 1565—77". Heidelberg 1855, S. 43. Anm. 120.

[2]) Über Textor s. W. Sauer in der Allg. dt. Biogr. 37, 632.

[3]) G. K. Nagler „Die Monogrammisten". 1881. München u. Leipzig. II Nr. 1646 u. 1651. — Ph. Friedrich Gwinner „Kunst und Künstler in Frankfurt a M." 1862 u. 67. S. 127f.

[4]) Über den bedeutenden Maler und Kupferstecher Matthäus Merian den Älteren vgl. Gwinner a. a. O. S. 145—158.

in Bewegung setzend, mit der linken ein Messer schleifend. — 2. Figur zw. V. 114. u. 115: Mann in weitem Mantel vom Winde getrieben. — 3. Figur zw. V. 164. u. 165: Der Mensch im Paradiese zum Leben erwachend. — 4. Figur zw. V. 176. u. 177: Adam in den Apfel beißend, neben ihm Eva, die Schlange auf dem Baume. — 5. Figur zw. V. 212. u. 213: Ein Mann einem anderen etwas ins Ohr flüsternd, hinter ihnen ein dritter stehend. — 6. Figur zw. V. 236. und den in F eingeschobenen Versen: Zwei Reiter auf einem Pferde eine Lanze haltend. Der Hintensitzende hat eine kleine gekrümmte Gestalt und eine große, stark gebogene Nase. — 7. Figur zw. V. 260. u. 261: Straßenhändler, einen Korb mit Zetteln tragend, in der rechten Hand ein Papier haltend mit der Aufschrift „Hie Ämpter feil, allerleij ämpter". — 8. Figur unter dem ersten der nach V. 433. (O) in F eingeschobenen Verse: Weibliche Gestalt mit Wage und Schwert, im Stock vor einem aufgeschlagenen Buche sitzend. — 9. Figur nach dem nächstfolgenden eingeschobenen Verse: Nackte weibliche Gestalt stehend, oben Spruchband mit der Aufschrift „Wahrheit." — 10. Figur zw. V. 32. u. 33. in dem zw. V. 438. u. 439. (O) eingeschalteten Stück: Mann, durch die Finger der rechten Hand blickend, mit der linken auf die in einem Kasten und am Boden liegenden Brillen weisend. — 11. Figur unter V. 58. desselben Stückes: Eine Gesellschaft an einer gedeckten Tafel sitzend, im Vordergrund ein Mann stehend mit Fuchsschwänzen am Hut, Rock und in den Händen. — 12. Figur zw. V. 66. u. 67. desselben Stückes: Priester, einen vor ihm knienden Mann segnend. — 13. Figur zw. V. 480. u. 481: Zwei Männer im Gespräch. — 14. Figur zw. V. 522. u. 523: Bauer, auf dem Rücken einen Hasen tragend, in bittender Haltung vor einem Vornehmen. — 15. Figur zw. V. 536. u. 537: Ein Mann übergibt einer Frau eine Gans. — 16. Figur zw. V. 550. u. 551: Mann, zwei Wagen nachblickend. — 17. Figur zw. V. 602. u. 603: Mann mit Stab in der Rechten, auf einem Throne sitzend, über zwei vor ihm stehende Männer Gericht haltend. — 18. Figur zw. V. 741 u. 742: Ähnliche Situation wie auf Bild 17: König mit Krone und Szepter, um ihn im Halbkreise seine Räte sitzend, vor ihm 2 Männer stehend. — 19. Figur zw. V. 773. u. 774: Ein Mann an einem

Tische sitzend, vor ihm ein anderer stehend, der einen krummen Stab gerade zu biegen sucht. — 20. Figur zw. V. 783. u. 784: Wolf, ein Lamm am Bachufer verfolgend. — 21. Figur: In einem Boot mehrere Männer, von denen einer Geld aus einem Sack ins Meer schüttet.

Die Typen der Überschriften sind sehr verschiedenartig. Ein neuer Abschnitt beginnt gewöhnlich mit einer Initiale. F weist eine recht genaue Interpunktion auf mit Punkt, Komma, Kolon, Anführungsstrichen, Fragezeichen. Die Reimpaare sind durch Vorrücken der ersten Verszeile geschieden. Abkürzungen sind fast gänzlich aufgegeben. Substantiva werden in der Regel groß geschrieben.

F geht auf b zurück. F hat wie b den Zusatz zwischen V. 438/9 und dieselben Namensänderungen V. 662. 708. 720. 732. Die 6 Verse, die in a b auf dem Titelblatt stehen, sind in F auf S. 2 als Eingangsverse mit geringen Änderungen übernommen und um 9 Zeilen erweitert, darunter 5 lateinische. Ganz neu hinzugekommen sind: die Widmung in Prosa S. 3.—5, die Verse *„An den Leser“* S. 6.—9, *„Deß Hofflebens Teutsch Alphabeth“* S. 64, *„An den guthertzigen Leser“* S. 65.—66, *„Hermanni Witekindi Ermanung an die Oberkeit vnnd Richter“* S. 67.—72. Vgl. den Anhang. Auch finden sich im Gedicht selbst viele eingeschobene Verse. Die vorgenommenen Verbesserungen tragen oft zur größeren Verständlichkeit bei, Anakoluthe werden beseitigt, die häufig fehlende Kopula wird ergänzt. Nicht selten zeigen die Korrekturen jedoch, daß dem Überarbeiter des Gedichtes der Sinn nicht klar war. Charakteristisch für F sind die vielen Wortverkürzungen, um den stumpfausgehenden Achtsilbner, auch auf Kosten des Neunsilbners mit klingendem Ausgang, zu bilden. Oft handelt es sich dabei um die Unterdrückung einer Silbe, die nur für das Auge berechnet ist.

Exemplare: Auf der Stadt-Bibliothek zu Mainz (Sammelband 1^{w}_{163} 4°), Universitäts-Bibliothek zu Würzburg (Horn. 935), Universitäts-Bibliothek zu Breslau, Stadt-Bibliothek zu Breslau (4 u E 214 [a]), Königl. Öffentl. Bibl. zu Dresden (Lit. Germ. rec. B [185]), Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel (63. 2. Pol. 4°), Königl. B. Hof- und Staats-Bibl. zu München

(P. O. germ. 141), Königl. Bibl. Berlin (Yg 6793 u. an Nv. 7920). Wie mir Herr Geheimrat Milchsack mitteilt, ist das bei Goedeke zitierte Exemplar 40. 1. Pol. 4°. p. 1482. in Wolfenbüttel nicht mehr vorhanden. Es befand sich in einem Sammelbande, aus dem es herausgeschnitten ist. Der Liebenswürdigkeit von Herrn Geheimrat Milchsack verdanke ich auch die Auskunft, daß die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel noch ein Exemplar (181. 1. Qu. 4°) besitzt, das sich nur durch die Jahreszahl 1618 in der Kupfereinfassung des Titels vom obenbeschriebenen unterscheidet. Die Änderung ist nicht mit der Hand, sondern mit der Druckerpresse erfolgt und muß während des Druckes geschehen sein, so daß ein Teil der Auflage die Jahreszahl 1617, ein anderer die Jahreszahl 1618 trägt.

Mit d bezeichnet Goedeke in seiner Ausgabe von Morsheim einen Druck, welcher denselben Titel wie der von mir mit F bezeichnete hat. Der einzige Unterschied liegt darin, daß Luca Jennis als Drucker genannt ist. Goedeke zitiert die Ausgabe nach dem „Catalogus universalis omnium librorum, d. i. Verzeichnüsz aller Bücher, so zu Frankfurt in der Herbst Mesz vnd zu Leipzig im Michaelismarkt Anno 1617 verkaufft werden. Leipzig, Abr. Lambergs Buchladen. 4°". Dieser Katalog war mir leider nicht zugänglich, doch fand ich Luca Jennis auch im Meßkatalog von Frankfurt a. M. 1617 („Herbstmeß. Typis ac Sumptibus Sigismundi Latonii"), den ich auf der Königl. Bibl. in Berlin eingesehen habe, als Drucker genannt. Ich halte es für wahrscheinlich, daß diese Angabe auf einem Irrtum beruht. Vermutlich hat ein Katalog den Fehler aus dem anderen übernommen. Daß ein und dasselbe Werk mit ganz entsprechendem Titel, vom selben Künstler illustriert, am selben Ort und im selben Jahr von zwei verschiedenen Druckern gedruckt worden ist, erscheint nicht glaubhaft. Außerdem besitzen wir 10 Exemplare aus der Offizin des Paul Jacob, während sich kein Exemplar von Luca Jennis nachweisen läßt. Flögel („Geschichte der komischen Literatur". 1786. III, 139—143) und Ebert (a. a. O. I, 9889), auf die Goedeke sich gleichfalls beruft, geben jedoch Paul Jacob als Drucker an, was Goedeke entgangen ist.

Zu Goedekes Notiz: „auch Ebert 14433 nennt einen Druck von 1535, den ich nicht gesehen habe und dessen Existenz ich bezweifle", ist zu bemerken, daß Ebert nicht 14433, sondern 9889 diesen Druck erwähnt und zwar, nachdem er den Titel von F angegeben hat: „Nach der Vorrede erschien es zuerst 1535 unter dem Titel Aulica vita, und ist hier verbessert". Ebert beruft sich also nur auf die Angabe in der Vorrede von F. (Vgl den Anhang S. Widmung in F. Zl. ff.)

9) w. ; o. O. u. J. 4°.

Neudruck. Im Fachkatalog der Königl. Bibl. zu Berlin um 1830 angesetzt.

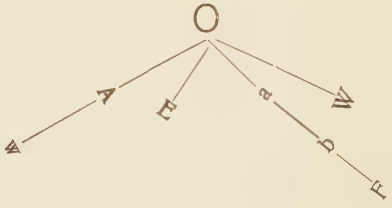
Titel [S. 1]: *Spiegel des Regiments, / in der Fürsten höfe, da Fraw / Vntrewe gewaltig ist.* / In Einfassung.

Am Schluß [S. 15.]: *Ende diesses büchleins.* Darunter Bild: Engel mit Lyra in Wolken.

8 Bll. Sign. A—B. Mit Seitenzahl und Kustoden. Von V. 33. an sind die Reimpaare in Langzeilen gedruckt. Da es sich um einen modernen und dazu völlig sorglosen Nachdruck handelt, kann von einer eingehenden Untersuchung abgesehen werden. Bei der Textwiedergabe sind die Lesarten von w in den Fußnoten nicht angegeben. Es besteht kein Zweifel, daß A diesem Druck zur Vorlage gedient hat. Nur A hat am Schluß: *‚Ende diesses büchleins.'* Außerdem hat w eine ganze Reihe von Lesarten resp. Fehlern, die sonst nur noch in A vorkommen z. B. *leiben, (=bleiben)* 287; *rügt (=rückt)* 320; *hebrig* 364; *warren (=warten)* 399; *ich weren (=schweren)* 419; *erfur der künig (=der küng erfur)* 595. usw.

Exemplare: In der Königl. Bibl. zu Berlin (Yg 6801) und in der Universitäts-Bibl. zu Breslau.

Auf Grund der vorhergehenden Untersuchung stelle ich folgenden Stammbaum der Drucke auf:



Hier seien noch einige Bemerkungen über Goedekes Neudruck von O hinzugefügt. Der Neudruck weist viele Ungenauigkeiten auf (in Klammern setze ich die Schreibung von O):

Spiegel (Spigel) 1; *Kumpt (Kumpt)* 5; *zu bereydt (zubereydt)* 8; *Getruckt (Getrückt)* 19; *Haůbtmann (Haubtmañ)* 24; *anzeig (antzeyg)* 28; *Hie (Die) gezelt (getzelt)* 29; *Buochs (Bůchs)* 32; *man (mañ)* 57; *vil (viel)* 60; *dück (důck)* 82; *wollust (wolust)* 83; *zu erbarmen (zuerbarmen)* 116; *betracht (betrecht)* 117; *hyebey (hynbey)* 152; *nach (noch)* 155; *auff (vff)* 170; *vollstreckung (volstreckung)* 180; *geschickt (geschikt)* 243; *zu bedencken (zubedencken)* 253; *Das (Des)* 258; *Dieweil (Die weil)* 266; *geytz (geitz)* 272; *geschickt (geschikt)* 290; *fraw falsch (frawfalsch)* 293; *Da (Do)* 306; *Welst (Wolst)* 326; *din (die)* 354; *hütlin (hütlein)* 365; *damit (da mit)* 394; *nach (noch)* 395; *sein (seinen)* 400; *allweg (alweg)* 410; *verschwatzt (verswatzt)* 456; *regirn : rurn (regiren : ruren)* 477/8; *seynd (seyñ)* 517; *Wan (Wañ)* 521; *haus (hauß)* 534; *zu sagen (zusagen)* 555; *Yher (Y her)* 562; *darff (darf)* 629; *hoch geborn (hochgeborn)* 742; *sawren (sawern)* 775; *ropffhaub (ropff haub)* 777; *hye unden (hyeunden)* 786; *brieffen (briffe)* 793; *furstums (furstumbs)* 809; *dienst (dinst)* 860; *zu schicken (zuschicken)* 866; *vornen (fornen)* 872; *eidt (eydt)* 886; *Sein (Seyn)* 887; *geitzig (geytzig)* 892; *leut (leud,* jedoch so von Goedecke in den Lesarten vermerkt) 908; *geld (gold)* 926; *forcht (forch)* 949; *fürzůschalten (furzůschalten)* 2,2; *dan (dann)* 3,2; *vnd (vnnd) munde (mund)* 3,4; *an (ann)* Gl. 6; *Woher (Wo her)* Gl. 7; *herrn (hern) eben (ebeñ)* 8,1; *Frombkeit (Fromkeit)* Gl. 18; *falb pfert (falbpfert)* 22,2; *meim (mein)* 22,3; *im (iñ)* 23,4; *yederman (yderman)* 24,1; *man (mañ) den (der)* 24,2; *neyd vnd (neyd vnnd)* 25,1; *wart (ward)* 25,4; *vnd (vnnd)* 30,1; *wol (woll)* 30,3; *Haußhofmeister (Haußhofmeĩster)* Gl. 35; *Vorwart (Dorwart)* Gl. 36; *sey (sy)* 38,2; *frumm hatt (frům hatt)* Gl. 39; *vnd alt (noch alt)* 45,2; *vnd (vnnd)* Gl. 49; *Nit (Nitt)* Gl. 51; *alt (alten)* Gl. 60.

Ganz unzuverlässig ist die Angabe der verschiedenen Lesarten bei Goedeke (S. 33—39). Einige Beispiele mögen genügen:

and (ann O) 12. steht nur in A, nicht in EA, wie Gd. notiert. 33. gibt Gd. als Lesart von A an *in yrein,* doch

ist auch hier wie in O *yrem* zu lesen. Der undeutlich ausgeführte erste Verbindungsstrich des *m* veranlaßte diesen Irrtum. Nicht vermerkt sind: *newr* ab 55 (*newer* O); das Fehlen von *wol* b 80. und von *viel* A 82; *vielen* A 120. (*viln*); *ersahe* ab 157. (*ersah*); *Was* ab 179. (*Wes*); *ehe* ab 189. (*ee*); *Kunigin* E. *künigin* A 239. (*kungin*); *hab* ab 250. (*had*); *Von stund an dan* ab 300. (*Von stund er dann*); *alle* ab 324. (*all*); *Welcher* E 379. (*Wer*); *gzirt* ab 467. (*gezyrt*); *gibt* E 565. (*geb*); *wirdst* ab 605. (*wirdest*) usw.

270. steht: *proff* ab — *groff* Gd.
363. *kochst* ab — *kachst* Gd.
384. *Solchn* ab — *Solche* Gd.
399. *warren* A — *warven* Gd. usw.

Während wichtige Abweichungen unvermerkt bleiben, werden andere rein orthographische verzeichnet. — Den Druck F hat Gd. nicht verglichen, ebenso W, der ihm damals noch unbekannt war. Infolge der fehlenden Interpunktion ist der Text sehr unübersichtlich.

Der Neudruck.

Der vorliegende Neudruck folgt der ältesten uns bekannten Ausgabe O. Die Fußnoten unter dem Text geben die Lesarten von AEabWF an. Im Anhang befinden sich: der Zusatz zwischen V. 438/9. aus bF, die Prosavorrede aus abF, aus F: die Eingangsverse, die Widmung, die Vorrede *An den Leser, Deß Hofflebens Teutsch Alphabeth, An den guthertzigen Leser* und *Hermanni Witekindi Ermanung an die Oberkeit vnnd Richter.* Benutzt sind die Berliner Exemplare. Alle Abkürzungen sind aufgelöst[1]) und moderne Interpunktionszeichen eingesetzt, wobei jedoch die meist für den Satzton wichtigen interpungierenden Striche keine Veränderung erfahren haben. Nur im Anhang sind die Striche, mit denen die Verse in bF gewöhnlich schließen, durch moderne Interpunktion ersetzt. Die Prosastücke sind durchweg mit der heutigen Interpunktion versehen. Die Blattsignatur ist in eckigen Klammern angegeben, ebenso die Nummerierung der Glossen. Letztere fehlt jedoch im Originaldruck. Die Zählung der Verse entspricht Goedeke.

[1]) Die Konjunktion *dz* ist immer in *daß* aufgelöst, das Pronomen in *das*.

Große Typen sind beibehalten in Zl. 1, 4, 19, 20 erstes Wort, 32, 73 die beiden ersten Worte, 958, 959. Am Anfang von V. 74. und 172. steht eine Majuskel anstelle der Minuskel im Originaldruck, in V. 33. und 73. ist die zweite Majuskel im ersten Wort durch eine Minuskel ersetzt, ebenso die Majuskel des zweiten Wortes von V. 20. V. 33. ist auf einer Zeile gedruckt. Das häufige Fehlen des i-Punktes und die Verwechselung von *u* und *n* ist berichtigt. Außerdem sind folgende Fehler aus O im Neudruck korrigiert: *frisch* (*frischt*) 16; *gespreit* (*geschreit*) 184; *gesehnden* (*gesunden*) 222; *Ob* (*Vmb*) 270; *Vntrew* (*Vntrw*) 291; *fenlein* (*felein*) 379; *in das dritt* (*das dritt*) 397; *nimmer* (*nyman*) 457; *tewrsten* (*tewersten* : *Fursten!*) 514; *wünschet* (*wüschet*) 529; *amptlewt* (*amplewt*) 580; *dem schencken* (*den*) 638; *Der Zorn* (*Dem*) 714; *seinr* (*seirn*) 803; *erbarkeit* (*erbarkett*) 849; *was* (*dz*) 910; *vntrew* (*vntrw*) Gl. 10; *hylff* (*hyff*) 38,1.

In Klammern sind die fehlerhaften Lesarten angegeben. Zur besseren Orientierung werden sie noch einmal in den Fußnoten unter dem Text vermerkt. Im Anhang sind korrigiert: in den die Prosavorrede abschließenden Versen: *hab ichs* (*habs ichs*) 66; in *Hermanni Witekindi Ermanung an die Oberkeit vnnd Richter*: *Schutz* (*Shutz*) 62; *Schrifft* (*Shrifft*) 128.

Bevor ich an die Untersuchung des Gedichtes nach Laut- und Flexionslehre, Reimgebrauch und Metrik herantrete, schicke ich voraus, daß die Verse der Vorrede *Zů dem Leser* (5.—18.), die nicht von Morsheim stammen (in V. 14. wird der Dichter „mein lieber Herr" genannt), besonders behandelt werden müssen.

Lautlehre.

Da das Gedicht an der Schwelle des Mhd. zum Nhd. steht, ist es bei der folgenden Untersuchung am zweckdienlichsten, den Ausgangspunkt von der mhd. Sprachstufe zu nehmen.

I. Der Vokalismus in den haupttonigen Silben.

A. Kurze Vokale.

Mhd. *a* ist gewöhnlich durch *a* wiedergegeben. In V. 220. 246. 2,4. steht *kein* für *kan*. Wenn wir in diesen

drei Fällen keinen Druckfehler erblicken wollen, so wäre die auffällige Schreibung höchstens dadurch zu erklären, daß sie zur Bezeichnung des mundartlichen nasalierten Vokals diente (Reis S. 53). In den weitaus überwiegenden Fällen wird jedoch *kan* geschrieben: 39. 75. 105. 208. 255. 275. 309. 318. 522. 623. 637. usw. — *deß* 71. für *das* (Nom.) ist mundartlich zu erklären (Vgl. Reis S. 50). In *sochen* 800 (: *wochen)* ist *a* zu *o* verdunkelt worden. *a* und *o* vermischen sich im oberd. Volksmunde seit dem 12. Jh. nachweislich; in md. Dialekten bricht die Neigung seit dem 14. 15. Jahrhundert hervor, das *a* der Stammsilben vor den Nasal- und Zitterlauten, aber auch vor den lingualen und gutturalen Muten zu verdunkeln. Weinhold § 23. u. 30.

Die mhd. *e*-Laute. Für das Brechungs-*e* und das alte Umlauts-*e* wird in der Regel *e* gesetzt. Daneben kommt auch die Schreibung *ee* vor: *heer* 26; *meer* 27 (*mer* 924; *mere* Gl. 62); *Heel* 29 (*hell* 160). Zweimal steht *á* für altes *ë*: *hát* 35: *thát* (Indik.). — Gegenüber dem nhd. *ö* ist *e* erhalten in; *schweren* 419. Gl. 58; *schwer* 799; *schwert* 882; *Heel* 29; *hell* 160. — Von mhd. *(ge)zëmen* (nhd. *geziemen*) ist die 3. S. Konj. Präs. als *getzeme* 658. belegt. In *mauren* 147 *: bawren* steht wie mhd. kein *e* nach dem alten *û,* vgl. dagegen *sawern* 775.

Mhd. *i* erscheint als 1) *i*: *vil* 31; *ir* 43; *stiller* 316; *geschriben* 614; 2) *y*: *byn* 22; *kynder* 31; *getryben* 52; *fryd* 214; *gewyn* 430; *mynder* 893; 3) *ie: viel* 47. 60. 82; *diesser* 120; *spiel* 251; *riecht* 354; *ziel* 683; *ließt* 870; 4) *ye* nur zweimal: *spyel* 149 : *zyel.* — Für *i* steht auch *ü* 1) nach *w: wüschen* 296; *wüßt* 329; *wüssent* 398; *Du würst* 538. 576; *On wüssent* 723; *wüssen* 734; *würfft* 890. Gl. 62; 2) vor *m: nümmer* 386. (dagegen: *nymmer* 894). Die Verdumpfung des *i* zu *ü* ist verschiedenen Dialekten eigentümlich, sowohl dem bayer.-alem. als auch einigen md. Vgl. Weinhold § 45. u. 55 Behaghel. S. 138. — Mhd. *i* ist erhalten in *wird* 693 (: *begird*). — Zu bemerken ist noch, daß das griechische ν in den Namen: *phisocratus* 662; *Pitagoras* 928. durch *i* wiedergegeben wird.

Mhd. *o.* Über *o, u* in *komen* vgl. die Flexionslehre. An Stelle von *oder* steht 827. das md. *ader* (Weinhold

§ 331. v. Bahder S. 276). Sonst ist immer *oder* gebraucht: 850. 856. 858. 944.

Mhd. *u* wird im Anlaut regelmäßig mit *v* bezeichnet: *vnser* 29; *Vnderthan* 168; *Vnschult* 568; *vrteil* 624; im Inlaut mit *u*: *gefunden* 49; *wolust* 83; *zungen* 369; *kuntschafft* 432; *kurtz* 515; oder mit *ů*: *nůtz* 97. 121; *krům* 274; *frům* 414. Gl. 39; *bůrgen* 792. — Mhd. *u* ist bewahrt in: *sunst* 35. 305. 370. 382. 501. 611. 630; *sunder* 65. 550. 734; *Antwurt* (3. S. Ind. Prät.) 698; *antwurt* (Akk. S.) 751. In *Künigin* 20. Gl. 10. *kunigyn* 203. u. ö. steht ausnahmslos *ü* (*u*) gegenüber nhd. *ö*. — Mhd. *u* erscheint als *o* wie nhd. in: *Sontags* 53; *frommen* 102. 125 (: *vernommen*). 138. 655. 731 (: *kommen*); *Fromkeit* 264. 312. 627. Gl. 18; *fromm* 494. (dagegen: *frum* 378; *frům* 414. Gl. 39; *frumkeit* 940); *fórdern* 328; *fordern* 639; *son* 603; *sǒn* 724; *sonn* 745. Über *dürfen, künnen, mügen, suln* s. die Flexionslehre. — Der Gebrauch von *o* für *u* geht noch weiter als im Nhd. (vgl. Reis S. 57. Weinhold § 59 u. 63. Behaghel S. 141.): *stom* 238 (: *from*); *krommen* 523; *krom* 773; (aber *krům* 274 : *kům*); *ropff haub* 777; *thorn* 794; *gewondert* 840; *gots forch* 949. (*gotfurchtig* 822). Durch die Unsicherheit im Gebrauch von *u, o* ist auch die wechselnde Schreibung *u, ů* zu erklären.

Die negierende Vorsilbe *un-* erscheint häufig als *on-*, zweifellos hat *on* < *âne* dazu beigetragen: *ontrews* 76; *onbetracht* 121; *onfruchtbar* 131; *onuergessen* 178; *onuerletzt* 206; *onbillich* 616; *ongerecht* 752; *onbewart* 901 u. ö.

B. Lange Vokale.

Für mhd. *â* steht öfter *o*: *geborn* (= *gebâren*) 105; *ston* 137 : *lon*; *noch* 155. 395. 4,2; *on* 271; *arckwon* 414. Dieser Lautwandel findet sich spätmhd. in obd. und md. Mundarten. Reimbindungen von *â* : *ô* begegnen in Mitteldeutschland seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts bei preußischen, schlesischen, meißnischen, thüringischen, ostfränkischen Dichtern. Auch Morsheims Landsmann Eberhard Windeck verwendet diesen Reim. v. Bahder S. 156 f. Weinhold § 88 u. 90.

Mhd. *ê* wird in der Regel durch *e* oder *ee* wiedergegeben: *mer* 35. 277; *keren* 343; *ern* 349; *selen* 899; *ser*

911; — *eer* 47; *seer* 48; *schnee* 216; *eehalten* 443; *mee* 823; *seel* 853. 857. Zweimal steht *eh* für *ê: meh* 630; *Eh* 675. Über *ê* = *ô* in *kôrt* 462 (: *hœrt*) vgl. den Reimgebrauch.

Mhd. *î* wurde vom Dichter noch als Monophthong gesprochen. Vgl. die Reimuntersuchung. Doch erscheint *î* unter dem Einfluß der Druckersprache überwiegend als *ei* oder *ey*, seltener als *y*: *seit* 465; *weis* 494: *fleiß* 519; — *eyl* 72; *sey* 80. 85. 151; *bey* 219; *drey* 347; *seyten* 4,3 : *reyten*; — *Nyd* 759; *ynfall* 861. Weitere Beispiele für *y* = mhd. *i* sind in der Reimuntersuchung gegeben Einmal nur steht *i* für *î: din* 770 (: *hin*). Für *î* ist *eü* gesetzt in: *erscheünt* 428 (: *frunt*) Diese Schreibung ist dem Drucker zuzuweisen, da der Dichter wohl *erschint : frint* gereimt hat.

Über mhd. *ô* ist nichts zu bemerken.

Mhd. *û* wird in der Mehrzahl der Fälle *au* oder *aw* geschrieben: *auß* 65. 98. 285. 798; *darauff* 78; *auffgat* 103; *mauren* 147; *brauch* 316. 350; *auff* 366. 767; *sauber* 22,2; — *bawt* 78; *bawren* 148; *kawm* 263; *brawcht* 368. — Daneben erscheint *u* in *vff, vß* (v geschrieben, wie immer anlautend, s. unter mhd. *u* oben): *vff* 119. 418. 707. 813. 816. Gl. 33; *Vß* 82. 148. 942. usw. Im Inlaut steht nur einmal der Monophthong: *kum* 522.

C. Diphthonge.

Für mhd. *ei* wird gesetzt 1) *ei*: *schreib* (3. S. Ind. Prät.) 50; *geistlich* 146; *gemein* 550; *kein* 897; 2) *ey: meyn* 85; *Eygner* 97; *gemeyn* 121; *eydt* 533. 886; *eynen* 589; 3) *ay* nur einmal: *bayn* 34; 4) desgleichen *ai* und zwar beim Suffix *-heit*: *boßhait* 755.

Für mhd. *ie* steht 1) *ie: hie* 125. 373. 897; *liecht* 353; *die* 700 : *ie*; *dieff* 712; 2) *ye: Lyegen* 90; *dyeff* 160; *fyeren* 333; *hye* 351; *ye* 417; 3) *i: Fing* 55; *itz* 621; *dinst* 860; 4) *y: ytz* 93. 95. 99. 115. 258. 768. 828. u. ö.; *dyner* 141; *lygens* 327; *sy* 496; *spygel* 740.

Mhd. *iu* wird geschrieben 1) am häufigsten *ew: Vntrew* 21. 291. 475; *Newntzig* 51; *frewd* 67; *new* 80; *ewch* 150; *zewcht* 204; *beschlewßt* 266; *newst* 366. < *niust* = *nihts*. Bei Lexer 2,84 ist die Form *nüst* aus der hs. P. der Krone des Heinrich von Türlin belegt und aus den Grimmschen Weistümern 5,118 („Weisthümer“ gesammelt von Jakob

Grimm, her. von Richard Schröder. Göttingen 1866) für die bayerische Pfalz. *tewrsten* 514; *trewlich* 633; *vnkewsch* 848. usw.; 2) *eu: leuten* 247; *euch* 388. 731; *vnkeusch* 876. Gl. 54; *leugt* 882 : *betreugt*; *Heut* 885; *zeucht* 888; 3) *eü: reütten* 182; *treügt* 211 : *leügt*; 4) *ü: nüwer* 20; *füwer* 672; *üch* 47,4; 5) *v: Vwers* 327; 6) *u: frunt* 482. 708; *frund* 549. 561; *fruntschafft* 317. 488. mit md. Kürzung (Paul § 96). Das Umlautszeichen ist nicht gesetzt, wohl aber muß *ü* gesprochen worden sein resp. mit Entrundung *i*, vgl. *frunt* 427 : *erscheünt* (= *erschînt*); 7) *ei: scheit* 769 (: *leit*), auch hier handelt es sich um eine Entrundungserscheinung. Vgl. das Kap. über den Reimgebrauch.

Mhd. *ou* erscheint als 1) *au: gauch* 136; *taug* 445; *glauben* 565; *augen* 566; *enthaupten* 700; *haub* 777; 2) *aw: hawpt* 28; *bawm* 127. 170. Gl. 6; *tawg* 704; *zawn* 12,2; 3) *a: feigenbam* 129 (: *stam*); *getrampt* 262 (: *ampt*). Vgl. die Reimuntersuchung.

Hierher gehört auch *kam* (= *kaum*) 449. 853. (daneben: *kawm* 263. *kum* 522). Dieses *kam* geht nach dem DWB. 5,352 auf eine mhd. Nebenform *koume* zu *kûme* zurück, die wesentlich südostschwäbisch, bayerisch und österreichisch ist.

Für mhd. *uo* steht 1) *û: zû* 61. 72. 97. 2,1. 4,3.4; *mût* 45; *gût* 46; *mûß* 123. 439; *flûch* 129. 164; *schûff* 163; *fûß* 361; *thû* 401; *stûl* 601; *blût* 705; 2) *u: buchstab* 53; *suchen* 194; *muß* 277. 498; *fug* 546; *thut* 931; *zu* 943. 945; 3) *o: thon* (1. S. Ind. Präs.) 209. Auf die Wandlung *uo* > *o* hat die folgende Nasalis gewirkt. Dieser Lautwechsel ist besonders oberd. zu belegen. Vgl. v. Bahder S. 63. 4) *a: than* (Inf.) 484 (: *han*) 776/7, vgl. die Reimuntersuchung.

D. Der Umlaut.

Sowohl der alte als der neue Umlaut des kurzen *a* wird in der Regel durch *e* wiedergegeben, nur steht einigemal für den alten fränk. (jungen oberd.) Umlaut *a* mit übergeschriebenem *e*; *hâlt* 239; *âltern* 262. 783; auch *ämpter* 240. 260. 640. Vor umlauthinderndem *lt* (Paul § 40. A. 2) findet sich die unumgelautete und umgelautete Form in: *gewaltig* 2; *geweltig* 469. Entgegen dem Mhd. bewirkt das Suffix *-nis* (*-nisse*) den Umlaut in: *gefengknis* 793

(Paul § 40. A. 3). Über die 3 S. Ind. Präs. *halt, helt* s. die Formenlehre, dgl. über den sogen. Rückumlaut.

Der Umlaut des *o* wird durch *ǫ́*, nie durch *ö* bezeichnet. Zu beachten ist der Umlaut in: *ǫ́berst* 233; *ǫ́bern* 878. Der Umlaut fehlt in: *dorffern* 148.

Beim Umlaut des *u* zeigen sich große Schwankungen. *u* hat vor Konsonanz, die im Oberd. den Umlaut hindert (Paul § 40. Anm. 5. v. Bahder S. 199 ff.). teils die umlautlose Form, teils die md. mit Umlaut:

1) Vor *ck*: *gluck* 104; *glucks* 199; *ruck* 323; *ruck* 409. Dagegen: *rückt* 156; *rück* 305. 438; *vertrücken* 340; *rücken* 402.

2) Vor Nasalis + Konsonant: *vßpundig* 246; *kunt* 284; *Funfftzehen* 397; *iungsten* 509; *erwunschet* 607; *iungling* 668; *mündlin* 677; *iunglings* 694; *sund* 887 Dagegen: *künden* 637; *künt* 641.

3) Vor Liquida + Konsonant: *wurden* (3. Pl. Konj. Prät.) 471; *bůrgen* 793; *burd* 924. Dagegen: *Güldin* 54; *verdürben* 470.

Es kommen Fälle vor, wo das eine Reimwort mit dem Umlautszeichen versehen ist, während das andere ohne dieses steht — *stück* 81 : *dǫ́ck*; *mund* 89 : *gesünd*; *üluck* 529 : *stück*. Ferner ist der Umlaut nicht bezeichnet — *Fursten* 513 (*: tewrsten!*); *furstlichen* 653; *fursten* 655; *furstumbs* 809; *furst* 942. Dagegen: *Fürsten* 2. Gl. 49; *fürsten* 659. 691. 722. 732; *fürst* 651. 737. 740. — *fur* 323. 324. $2_{,3}$; *furzůschalten* $2_{,2}$. Dagegen: *für* 402. 560. — *fullen* 893; *erfullen* 931; — *fruchte* (Dat. Pl.) 170, (über den Abfall des *n* vgl. den Konsonantismus). — *zuchtiglich* 688; *mit zuchten* 698. — *kunigyn* 203; *kungin* 239; *kunig* 591. Dagegen: *Küngin* 20; *küngin* Gl. 10. — *uberheb* $11_{,1}$. Dagegen: *über* 37; *überwyndt* 660.

Das Umlautszeichen besteht immer aus zwei übergesetzten Strichen, *ü* kommt nicht vor. Während *u* im Anlaut stets durch *v* wiedergegeben wird (s. oben), erscheint *ü* nur einmal als *v*: *Vbern* 601.

Für *ü* steht *i* in: *wirdest* 605. Über die dialektische Entrundung der Vokale vgl. Reis S. 51.

Das umgelautete *â* steht in: *erberkeit* 383. (mhd *erbœrecheit, erbœrkeit*), dagegen: *erbarkeit* 566. 619. u. ö.

Ohne Umlaut erscheint *ratst* 485. Das Schriftzeichen für den Umlaut des *â* ist in der Regel *e*: *wer* 116. 134. 427. 855. 925; *Wern* 149; *Verreter* 620; *argwen* 746; *nechsten* 883; *verschmehen* 929. *â* findet sich nur in: *wâr* 619. *ae* in: *faer* 609.

Der Umlaut des *ô* fehlt in: *hochsten* 154; *hort* (3. S. Ind. Präs.) 37,1 : *verdort;* daneben: *hôchste* 548; *hôrst* 251; *hôren* 357; *hôr* 957.

Der Umlaut des *û* erscheint in: *sewmest* 359. (mhd. *sûmen*).

ou ist nicht umgelautet in: *draut* 882 (Paul § 40. Anm. 6), dagegen: *gedrewt* 919 : *frewdt.* Ganz konsequent heißt es wie nhd.: *hawpt* 29; *enthaupten* 700; *glauben* 565; *glaub* 745. Nach oberd. Regel hat die Labialis den Umlaut auch in: *getrampt* (*getroumt*) 262 *: ampt* verhindert.

Der Umlaut von *uo* wird durch *ü* wiedergegeben: *süß* 77; *übt* 99; *berümen* 381; *füglich* 533; *füren* 546; *rürn* 677. Das Umlautszeichen ist nicht gesetzt in: *ruren* 478. (Der Reim auf *regiren* setzt den Umlaut voraus); *buchlins* Gl. 49. Durch Labialis entsprechend der oberd. Regel scheint der Umlaut gehindert zu sein in: *rûben* 641. Dagegen: *büberei* 236; *betrübt* 782 *: geübt*; *übt* 834 *: getrübt.*

Aus der Schreibung können wir für die Aussprache nichts mit Sicherheit folgern, da die Umlautszeichen, wie schon die Reime beweisen, ganz willkürlich gesetzt sind. An Stelle von mhd. *üe* steht *i* in: *verfir* 765 (*: regir*). Vgl. die Reimuntersuchung.

II. Der Vokalismus in den Nebensilben.

Beim Stoffadjektiv *Güldin* 54. ist das *i* der Endung noch nicht zu *e* geschwächt. In *tausant* 161. *yrgant* 682. steht *a* für *e* der zweiten Silbe. Das Lehnwort *basterts* 632. erscheint mit dem zu *e* geschwächten *a* der Endungssilbe. Das Diminutivsuffix *-lîn* findet sich diphthongiert und undiphthongiert: *hütlein* 365; *fenlein* 379. 390. Dagegen: *mündlin* 677; *büchlins* Gl. 49. Nur einmal ist das diphthongierte Suffix *-leich* < *-lich* zu belegen: *bermeleich* 258 (*:reich*). Vgl. v. Bahder S. 4. — Sonst heißt es immer *-lich*: *erstlich* 153; *ewigklich* 512; *Felschlich* 23,4 usw. — Das Suffix *-îe* erscheint ausnahmslos als Diphthong: *schmeichlerey* 101

(: *frey*); *parthei* 493 (: *sei*) usw. — *Manch*, *solch* haben mitunter das *i* ihres zweiten Kompositionsgliedes erhalten, *welch* dagegen nicht: *sollich* 376; *solichs* 453. 658; *manich* 840. — *Welcher* 83. 585; *Welchen* 479; *Welchs* 772. — *solch* 9; *solcher* 472, 1,4; *solchen* 758; *solchem* 860; *manchem* 259; *manchen* 261; *mancher* 713. 768. 792.

III. Der Konsonantismus.

A. Sonorlaute.

1. Halbvokale.

Mhd. *w* ist bewahrt in: *falwem* 295. Dagegen hat die Wandlung *w* > *b* im Auslaut stattgefunden: *falbpfert* 22,2. Erhaltenes *w* findet sich in: *nüwer* 20; *Vwers* 327; *füwer* 672; *bespuwen* 729. Zu beachten ist die Form *rug* (mhd. *ruowe*) 547, die am häufigsten in md. Ouellen des 15. u. 16. Jahrhunderts zu belegen ist. Dieser Gebrauch ist durch die palatale Aussprache des *g* nach *j* hin zu erklären. *j* und *w* stehen mit einander im Wechsel. Weinhold § 224. DWB. 8, 1418. Franke S. 79.

Für *j* wird *i* geschrieben: *iar* 37; *iuden spieß* 235. 832; *ia* 285; *veriehen* 738; *veriagt* 814. Dreimal kommt die Schreibung *ih* vor: *Ihenseit* 27; *ihenem* 128; *Iheronimus* 922.

2. Liquiden und Nasale.

Über *l* ist nichts zu bemerken.

Mhd. *r* ist geschwunden in: *welt* 8,2; *welte* Gl. 61. Dieser Schwund trat schon sehr frühzeitig ein. Weinhold § 213. Auslautendes *r* steht in: *mer* 627. 827; *anderszwar* 682 : *dar*. Daneben finden sich Formen mit Abfall des *r* nach langem Vokal: *meh* 630; *mee* 823 : *ee*; *ee* 538. 722 (: *spe*). Wie in *ee* fehlt das *r* regelmäßig in: *hie* 125. 373. 396. 897. 1,2; *hye* 351 (: *nye*); *hie mit* 667. Bei *dar* findet sich *r* in Zusammensetzungen stets vor Vokal, in den meisten Fällen auch vor Konsonant: *daran* 343; *darumb* 512. 541. 582. 652. 784. 908. 3,1; *darinn* 834. — *dar zu* 51. 574. 599. 625; *dar bei* 56; *darnach* 472. 520. 732. 38,4; *dar gegen* 586; *dar mit* 619; *daruon* 906. — *douon* 879; *da mit* 808. 835; *do mit* 25,3.

Mhd. *m* hat sich zu *n* gewandelt in: *boden* 569. — Oberd. *n* gegenüber md. *m* steht in: *thorn* 794. Vgl. die Reimuntersuchung.

Mhd. *n*. Dialektisch ist das Fehlen des auslautenden *n* in: *fruchte* (Dat. Pl.) 170. Vgl. Reis S. 26 f. An die Konjunktion *sunder* 65. ist noch kein *n* angetreten. Dagegen ist *nu* nur einmal ohne *n* zu belegen: *Nů* 439. — *nůn* 201. 409. 588; *Nun* 689. — Ein unorganisches *n* hat auch: *nůrn* 122; *nurn* 469. (Vgl. DWB. 7, 999), *volnzogen* 45,3 Eingeschoben wurde *n* regelmäßig bei: *sunst* 35. 305. 370. 382. 501. 611. 630. In: *meinstern* 63. 243. 251. drückt das *n* die Nasalierung des Vokals durch das vorhergehende *m* aus. Reis S. 29. (Dagegen: *Haußhoffmeister* Gl. 15.). Das Verb *ordnen* kommt nur in der vereinfachten Gestalt vor: *orden* (Inf.) 360. Dazu 1. S. Ind. Präs. *orden* 367. Zu beachten ist auch: *begeget* 198. (nach dem Inf. *begegen* gebildet).

B. Geräuschlaute.

1. Labiale.

p. Altes anlautendes *p* ist zweimal unverschoben: *plaster* 110; *plickt* (*plicht*) 244. Dagegen: *pfleg* 508; *pflicht* 547; *pfenig* 624; *pfert* 22,2 u. ö. In der Pfalz wird heute noch *p* gesprochen. Die Schreibung *pf* ist durch oberd. Einfluß zu erklären. Vgl. Böhme S. 39 u. 67.

Mhd. *b* erscheint in der Regel als *b* anlautend vor Vokal: *bawt* 78; *geborn* 105; *bocht* 364; *bach* 780; *baß* 891. Nur einmal findet sich *p* für *b*: *vßpundig* 246. — Dagegen wechselt *b* mit *p* anlautend vor Liquiden, wobei *b* jedoch überwiegt: *bloß* 11; *gebricht* 60; *bracht* 187; *gebreng* 124; *brauchen* 231; *brangen* 255; *brechen* 302; *blech* 377. Gl. 28; *bleibt* 878; *blindt* 881. — *pleibt* 91; *pracht* 176; *prechen* 497.

Inlautend zeigt sich *p* für mhd. *b* in: *amptmann* 541. 562; *ampt* 545; *amptes* 547; *hawpt getzelt* 29; *enthaupten* 700. Dagegen: *Haubtmann* 24; *haubt* 694; *obs* 177; *ambtlewt* 573; *ambt* 764. 772; *ambtmann* 807.

Im Auslaut wird durchweg *b* gesetzt: *schreib* 50; *ob* 58. 685; *halb* 303; *bleib* 390; *der selb* 440. 640; *lieb* 889. *b* nach *m* ist erhalten in: *vmb* 130. 351. 516. 564. 695. 697; *darumb* 512. 582. 739. 784. 908. *ambt* 764. 772 u. ö.

Assimilation des *b* an das vorhergehende *m* findet statt in: *krům* 274; *krommen* 523; *krom* 773.

Zwischen *m* und folgender Dentalis wird regelmäßig *b* oder *p* eingeschoben: *reympt* 142; *vnderhembd* 225 : *lembd*; *kůmbst* 353; *nimpts* 621; *zymbt* 750; *furstumbs* 809; *verflampt* 816 : *onuerschampt*; *reichtumbs* 941. Über mundartliches *b* < *f* s. die Reimuntersuchung.

Anlautendes *f* zeigt die mhd. Schreibung *v* (*u*) nur in: *beuolhen* 118; *vest* 402; *vesten* 649; *vast* 411. 539. 915; *Vindst* 752. — Im allgemeinen findet Übereinstimmung mit dem heutigen Gebrauch statt: *vorn* 12; *volck* 26; *volcks* 387; *viel* 47. 260. 718; *volstreckung* 180; *vorteil* 350; *vatter* 725; *verdeckung* 887. — *Falsch* 92; *find* 189; *felt* 299; *federn* 375; *fahen* 522. usw. Im Gegensatz zur modernen Orthographie wird *vier* mit *f* geschrieben: *fyeren* 333; *fyer* 360; *fier* 630. 801; ebenso: *fordern* 407; *fornen* 872.

Für φ steht *f* in: *fantasten* 628; dagegen *ph* in: *phisocratus* 662; *philosophus* 923. Sonst ist *ph* nicht zu belegen.

Im Inlaut wird in der Regel *u* für *v* geschrieben: *onuerletzt* 206; *zůuerderben* 766; *zůueriehen* 794; *zůuor* 902; *douon* 904 u. ö.

2. Gutturale.

Im Anlaut ist mhd. *g* gegenüber nhd. *j* erhalten in: *gehen* 715; *gehling* 901.

Inlautend vor Konsonant und auslautend nach Vokal wird in der Regel *g* geschrieben: *erzeygt* 77 : *neigt*; *Zeigt* 524; *magst* 578; *Fügt* 679; *gesagt* 748 : *erfragt*; *veriagt* 814 : *sagt*; *leugt* 882 : *betreugt*. — *mag* 56. 214. 217. 731. 892; *tag* 215 : *lag*; *zewg* 326; *taug* 445; *fug* 546; *Lug* 765. Daneben kommt die Schreibung *gk* (*gck*) vor: *gesigkt* 26; *bewegkniß* 176; *ygklichem* 347; *ewigklich* 512; *gefengknis* 798; *sorgklich* 917. — *zewgck* 322; *fůgk* 571 : *genůgk*. Einmal steht auslautend *k* für *g*: *mak* 570 (: *sack*).

Mhd. *g* (*c*) hat sich zu *ch* gewandelt in: *manich* 840; *manchem* 861; *mancher* 898. — *h* für *g* steht in *feyhen* 135, um die mundartlich geschwächte Aussprache des *g* im Inlaut zwischen Vokalen wiederzugeben. Reis S. 22.

â ist im Fremdwort *Loyca* 282. geschwunden. Diese Form ist in mhd. und frühnhd. Zeit die allgemein gebräuch-

liche. Vgl. Lexer I, 1952. Goedeke S. 50. H. Sachs 22, 526, 19.

Schwund des *h* beim Ableitungssuffix *-heit* findet statt in: *menscheyt* 163; *menscheit* 176. — Verschärftes *h* (*ch*) hat sich entgegen dem nhd. Sprachgebrauch erhalten in: *sicht* 384. 523. 628. 771. 803; *ersecht* 423 (: *brecht*); *Secht* 518. 937; *geschach* 780; *Necht* 915. Im Auslaut wird auch einfaches *h* gesetzt: *beschah* 125; *ersah* 157; *sah* 352. Einmal steht *g*: *sag* 697. *h* fehlt in: *vffsa* 592 (: *Persia*). — Die Schreibung *h* und *ch* findet sich nebeneinander in: *nechst* 152. Gl. 19. — *nehst* 268. 390 (: *dregst*). — *ck* (*k*) steht in: *plickt* 244 : *geschikt*, doch ist hier wohl *plicht* : *geschicht* zu lesen.

Sonst wird der χ-Laut immer mit *ch* wie nhd. bezeichnet: *gedicht* 59 : *gebricht*; *trachten* 257; *höchste* 548; *sach* 719; *gerochen* 726; *gotfurchtig* 822; *spricht* 947. *h* ist erhalten in: *beuolhen* 118. (dagegen: *empfellen* 335); *fahen* 182. 522; *schlecht* (< *slehit*) 218. Vgl. auch den Reimgebrauch. Dagegen heißt es: *verschlagen* 73. — Mit Aspiration ist *herinnern* 36. zu belegen. Besonders häufig tritt *h* im Md. vor vokalischen Anlaut. Weinhold § 243. Goedeke S. 49. gibt mehrere oberd. Beispiele aus Gengenbach. — Eine Zerdehnung durch *h* hat noch nicht stattgefunden: *Eebruchs* 381; *ee* 822 (: *mee*); *ee* 524. — Als Dehnungszeichen wirkt *h* zweimal: *meh* 630; *Eh* 675. — Das meist im Anlaut erscheinende *th* ist rein graphisch, es wird ohne Rücksicht auf die Quantität des folgenden Vokals gesetzt: *thon* 209; *dathen* 229; *thut* 378. 618; *parthei* 493; *thier* 631; *thorn* 794. Einen Ausnahmefall bildet die Schreibung *th* im Auslaut bei: *Deth* 597. Für ð steht *th* in: *Athen* 664. 668. — Entsprechend der MA. findet Schwund des *h* in *niht* statt: *nit* 35. 223. 340. 555. 566. 622. 741. 816. 884. 949. usw. (Reis S. 24). Die Form *nicht*, mit *ch* geschrieben, ist selten: 40. 789. Vgl. die Reimuntersuchung.

Anlautendes *k* wird gewöhnlich durch *k* wiedergegeben: *Küngin* 20; *kynder* 31; *knecht* 145; *krům* 274; *kein* 416; *künt* 673. Dagegen findet sich vor *l* meist die Schreibung *c*: *clag* 85. 259; *clauben* 375. Gl. 27; *clagen* 844; aber: *klaffen* 788. In Lehnwörtern steht *c*: *closter* 373; *Cantzler*

244. 278. Gl. 13; *Cronick* 665. Ebenso inlautend in den Namen: *phisocratus* 662; *Socrates* 923. Gl. 62. Nach Konsonant ist rein graphisches *ck* für *k* üblich: *volck* 26; *vermerckent* 43; *bedenckt* 115; *stercker* 328; *lyncken* 346; *schencken* 537. Daneben findet sich *gk* in: *hengkst* 395. Nhd. *hängen* erscheint nur in der md. Form als: *hencken* 113. 400. (Lexer I, 1249. DWB. 4 II, 988). *k* hat sich erhalten in *Marschalck* 246. 288. Gl. 21.

Mhd. *ck* wird gewöhnlich mit *ck* bezeichnet: *sack* 279; *geschickt* 280; *vertrücken* 340; *steckt* 559; *verdeckung* 887. u. ö. — Dagegen: *geschikt* 243. 290; *erschrekt* 303; *schikung* 355. *ch* für *c* steht in: *Pettarcha* 910. Über *k, qu* in *komen* vgl. die Flexionslehre.

3. Dentale.

Für mhd. *d* wird *d* anlautend vor Vokal geschrieben: *dingk* 62; *dorffern* 148; *dürffen* 263; *doch* 491; *Du* 538; *denck* 742; *diesse* 852; *deinem* 919. Nur einmal erscheint durch Assimilation mhd. *d* als *t* im Silbenanlaut: *notturft* 749. Vor *r* steht *d* oder *t*: *drey* 347; *verdrieß* 386. 639. 833; *dritt* 397. — *vertrieß* 236; *vertrücken* 340; *traben* 421. — Im Inlaut hält sich mhd. *d* in der Verbindung *nd* (ahd. *nt*, germ. *nd*) in *hinder* und *under*: *Hinderm* 390; *hinder* 399; *hynden* 421; *vnder* 445. 723; *vnderthanen* 558; *vnder* 569. Erhaltung von mhd. *d* (germ. th) ist auch in: *werder* 76. zu belegen. Im Auslaut wird für mhd. *t* = nhd. *d* — *d, t, dt* gesetzt. *d*: *land* 22; *hand* 374; *glyd* 392; *frund* 549. 561; *schand* 811; *stund* 869. *t*: *hant* 20; *gelt* 93. 261; *felt* 299; *frunt* 427. 482. 708; *stünt* 671; *gesunt* 678 : *stunt*. *dt*: *standt* 103; *soldt* 356; *glidt* 393; *feindt* 932; *Redt* Gl. 32. Einmal steht *tt*: *dott* 595. — Assimilation des inklinierten Pronomen *du* findet statt in: *magstu* 344; *Hastu* 751; *Merckstu* 756. Unorganisches *d* ist eingeschoben in: *künden* 637; *mynder* 893. — *d* ist an das vorhergehende *n* assimiliert entsprechend der MA. (Reis S. 31) in *hynen* (*hinden*) 322; *gesins* 441; *wüssen* (Part. Präs.) 734.

Für mhd. *t* wird anlautend vor Vokal *t, th* oder *d* geschrieben. *t*: *tag* 314; *tochter* 666; *getötet* 735. — *th*: *thut* 378; *thier* 631; *that* 733. 790; *thorn* 794. — *d*: *dück* 82; *dyeff* 160; *dot* 172; *dapffer* 440; *dorwart* 443. Gl. 36; *deth* 597.

Anlautend vor *r* findet dasselbe Schwanken zwischen *t* und *d* statt: *trachten* 257; *tragen* 276. 371. Gl. 26; *Tracht* 335. — *dregst* 389; *drinck* 786; *dretten* 862; *dracht* 874. Im Inlaut zwischen Vokalen ist zweimal *d* für *t* zu belegen: *raden* 481; *geraden* 689. Im Auslaut steht *t, tt, dt, d*; *t* überwiegt: *wort* 79; *hat* 106; *not* 297; *art* 329: *wart*; *laut* 599: *haut*; *zeit* 707; *stat* 725; *Wolt* 735; *got* 743; *rat* 820; *wůt* 842 u. ö. *tt*: *ratt* 30: *hatt*; *hatt* 240. Gl. 39; *statt* 239. *dt*: *stadt* 91: *radt*; *Bredt* Gl. 19; *lerdt* Gl. 33. *d*: *gud* 249; *gerad* 249: *had*; *bred* 268; *hald* 339; *rad* 460; *red* (*rœte*) 475: *bred*; *leud* 908; Vgl. Böhme S. 26 ff.

Die Erweichung des *t* zu *d* ist nicht eingetreten in: *miltem* 930. Mhd. *tw* ist zu *zw* geworden (auch *tzw* geschrieben): *tzwingen* 597; *zwingen* 949; *zwing* 952.

Fehlendes *t* ist zu belegen in: *zym* (3. S. Ind. Präs.) 536; *wiegs* (*wiegt es*) 617; *forch* 949. Weinhold § 194. Es handelt sich hier um Konsonantenangleichung. Vgl. auch Reis S. 30ff. Verstärkung des Auslautes durch Anfügung von *t* liegt vor in: *anderst* 220. 3_2. 37_4; *ytzunt* 380; *dannocht* 459; *wunst* (*wunsch*) 909. Weinhold § 194. Reis S. 38. — Unorganisches *d*, *t* wie im Nhd. findet sich in: *niemant* 68. 25_4; *nymand* 64. 658 (*nyman* 889); *ymant* 69; *sunst* 305. 370. 382. 501. 611. 630; *yrgant* 682. Die Form *ytzt* erscheint nur in V. 303, sonst herrscht *ytz* 93. 95. 99. 115. 139. 258. 772. 828. usw. *t* fehlt gegen den nhd. Gebrauch auch in: *obs* 177; *selbs* 210. 310. 735.

Über *s* im Anlaut ist nichts zu bemerken. Für mhd. *s* im Inlaut zwischen Vokal wird in der Regel *s* gesetzt, *ss* steht in: *diesser* 120. 185. 362. 867; *dyssem* 149; *diessen* 264. 526; *diessem* 366; *diesse* 852 (*diser* 74); *essel* 631. Nach Konsonant erscheint *ss* in: *wachssen* 169. Vor *t* wird meist *s* geschrieben, wo wir *ß* setzen: *müst* 138. 194; *gröst* 191. 460; *wüst* 253: *weist* 310; *must* 532. 916; *wůste* 710. Daneben findet sich *ß*: *beschlewßt* 266; *vergeßt* 278; *wüßt* 329; *leßt* 889. Auf unnützer Konsonantenhäufung beruht die Schreibung *ß* in: *vnderweißt* 66; *weißt* 525; *mißt* 546. — Im Auslaut findet sich für mhd. *s* die Schreibung mit rundem *s* und *ß*: *was* (Prät.) 53. 167; *Des* 250; *las* (zu *lesen*) 587; *als* 779. 892; *gefengknis* 798. — *weyß* (*wise, wîs*) 165; *paradeyß* 166; *bewegkniß* 176; *Suß* 430; *hauß* 534; *weyß* (*wîser*) Gl. 40. Ein-

:nal steht langes ſ: Kambifel Gl. 46. Auch im inlautenden Auslaut ist *ß* zu belegen: *boßheit* 231. 851. — Mhd. *sl, sm, sn, sw* erscheinen bis auf zwei Fälle (*sleiffen* 75; *verswatzt* 456) als *schl, schm, schn, schw.*

Mhd. *z* wird im Anlaut gewöhnlich durch *z* wiedergegeben: *zů* 84. 297. 521. 543; *zewcht* 298; *zewgck* 322; *zwischen* 326; *zungen* 369; *zyhen* 771; *zerbricht* 824. Dagegen: *tzeigens* 162; *tzů* 296; *tzweifel* 1,4; Im Inlaut und Auslaut steht *tz*: *Newntzig* 51; *geytz* 58. 96; *gantz* 86. 274. 282. 311; *Cantzler* 278; *Funfftzehen* 397; *Heintz* 409; *kurtz* 515; *hertz* 678; *hertzog* 727.

Für mhd. ; wird in der Regel inlautend nach langem Vokal oder Diphthong *ss* geschrieben: *verstossen* 159; *müssig* 173; *grosser* 259. 317; *grossen* 871; *lassen* 436; *fleissig* 854; *dreissig; genossen* 903. — *ß* erscheint selten: *großen* 129; *Nyßung* 226. Im Auslaut herrscht *ß* vor, daneben steht auch *s*. *ß*: *Haß* 23. 98. 228; *auß* 65. 285. 319; *süß* 77; *fleiß* 99. 209; *groß* 123; *baß* 132. 641; *vß* 148. 270; *Biß* 170. 749. 760; *spieß* 235; *schloß* 315; *eß* 331; *laß* 340; *daß* 392; *můß* 560; *kuß* 687; *maß* 744; *schweiß* 775. — *s*: *mas* 54; *das* 69; *es* 69. 797; *obs* 177; *spies* 385; *las* (zu *lâzen*) 491; *kus* 689; *gehas* 703; *flus* 709; *fürbas* 711; *Bis* 737. — *z* hat sich nur in der Abkürzung *dz* = *daz* erhalten. Vgl. die Beschreibung der Drucke. Zu beachten ist noch im inlautenden Auslaut die Schreibung langes *ss* bei *ausserkorn* 200. 743. und langes *s*: *vstzufüren* 542. — Mhd. *zz* wird durch *ss* wiedergegeben: *bessern* 63; *essen* 177. 905; *onuergessen* 178; *kessel* 559; *gwissen* 753; *wasser* 782; *geschossen* 25,3.

C. Die Gemination.

Inlautend zwischen Vokalen, von denen der erste kurz ist, steht in der Regel Doppelkonsonanz. Dieses ist auch dort der Fall, wo sich mhd. einfacher Konsonant findet: *vernommen* 126; *kommen* (Inf.) 265; *kommen* (Part.) 151. 625; *verbotten* 177; *gebotten* 179; *nemmen* 271. 582; *haffen* 363; *dretten* 862; *vatter* 880. u. s. w. Ausnahmen bilden: *pfenig* (mhd. *phennic*) 624; *kneten* 863; *nymer* 913 (mhd. schon neben *niemer, nimer, nimmer*). Aus der Schreibung dürfen wir für die Quantität der Vokale keine Schlüsse ziehen, da

geminierte Konsonanten auch nach Diphthong, sowie nach Konsonant erscheinen. Doppelkonsonanz inlautend nach langem Vokal, Diphthong oder Konsonant: *sleiffen* 75; *dorffern* 148; *reütten* 182; *gutte* 247. 508; *seuffest* 410; *hauffen* 429; *helffen* 451; *geholffen* 483; *ratten* 543; *dapffern* 604; *kauffen* 612; *waffen* 704; *straffen* 753; *ropff haub* 777; *briffen* 793. Besonders beliebt ist die Schreibung *ff*, die auch häufig im Auslaut und in der Nebensilbe *—schaft* auftritt: *vff* 119. 174. 311. 328; *Fünff* 357; *Zwölff* 393; *wyderrůff* 415; *schůff*; *schaff* 785; *hilff* 904. — *botschafft* 424. 661 (*botschaft* 330); *kuntschafft* 432; *fruntschafft* 488. — Bei den anderen Konsonanten ist die Verdoppelung nicht so gebräuchlich. Inlautend nach kurzem Vokal vor Konsonant steht gewöhnlich einfacher Konsonant; *genant* 21; *bekand* 23; *hern* 145. 313. 636; *wolten* 172; *Wolt* 241. u. s. w. — *und* erscheint in den Glossen mehrmals mit *nn*, im Gedicht selbst immer mit einem *n*: *vnnd* 3,4. 25,1. 30,1. 45,2. Gl. 49.

Auslautend nach kurzem Vokal wird sowohl einfacher Konsonant als Doppelkonsonanz gesetzt: *from* 237; stom; *stil* 241; *kum* 270; *wil* 291. 360. 444. 502; *sol* 302. 331. 448; *Nym* 317; *an* 317. 384; *kan* 318. 375; *man* (Subst.) 376. 538; *vol* 447; *Stel* 547. — *wann* 151. 291; *inn* 299. 312. 357. 364. 414. 515. 587; *ann* 382. 426; *dritt* 397; *fromm* 494; *sinn* 678; *amptmann* 541. 562. u. s. w. Neben *ff* ist *nn* eine besonders häufig auftretende Gemination. Zweimal steht *nn* in Nebensilben: *Vntrewenn* Gl. 20; *ebenn* 8,1.

Wenn im Kompositum zwei gleiche Laute aneinander stossen, so wird mitunter nur ein Laut in der Schrift wiedergegeben; *wolust* 83; *arman* 774; *furstumbs* 809; *Abruch* 810. Dagegen: *wyderrůff* 415; *Verreter* 620.

Synkope und Apokope.

Die häufigste Wortverkürzung, die Morsheim anwendet, ist die Apokope des schwachen Flexions- und Endungs-*e*, wie sie auch der Mundart entspricht. Die Apokope des schwachen *e* findet sowohl vor vokalischem als vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes statt z. B. *bit ich* 61; *geb got ewig frewd* 67; *ein kunigyn* 203. Vgl. 210. 435.

666. 745. 824. 908. u. s. w. — In den Prosaglossen: *vntrew ein küngin* 10; *der nechst bei dem Bredt* 19; *Redt mit zweyen zungen* 32; *Ordenung der recht* 34; *Straff mit vernunft* 48.

Ferner ist die Synkope des *e* in den konsonantisch auslautenden Flexionssilben sehr gebräuchlich. (Doch handelt es sich hier meist nur um Unterdrückung einer Silbe, die lediglich für das Auge berechnet ist).

1) in der Endung —*en* nach *r* und *l* ohne Rücksicht auf die Quantität des vorhergehenden Vokals: *geborn* 105; *viln* 120; *Wern* 149; *Irn* 156. 218. 239; *zusteln* 427; *rürn* 677; *hörn* 711. u. s. w.

2) in der Endung —*er* des Possessivpronomen *seiner* 31. 803. 851. 853. 899. 907. u. s. w.

3) in der Endung —*es*: *seins* 106. 458. 463; *gelts* 226. 269; *Als* 461. 503. 555; *Eins fürsten* 528; *keins* 643; *gots dinst* 860; *bessers* 955. — In den Prosaglossen: *guts* 42.

4) in der Endung —*em* nur einmal: *yrm* 315.

5) Ganz allgemein ist der Fortfall des *e*, wenn die Endung —*et* an einen dentalauslautenden Stamm tritt: *verwendt* 57; *Acht* 108; *tracht* 155. u. s. w.

Synkope des *i* beim Suffix —*ig* findet statt in: *Küngin* 20. 239; *küng* 595; *küngin* Gl. 10. Daneben: *kunigyn* 203.

Die Vorsilbe *ge*— erscheint meist unverkürzt: *genant* 21; *geselt* 58; *gerecht* 146; *gelert* 282; *gericht* 612. u. s. w. Dagegen: *gwissen* 753. 951; *glob* 799; *gmein* 38,2; *gsatz* 47,1; In V. 357 ist die Form *gelitt* gebraucht, sonst immer *glyd* (*glidt*) 366. 392. 393. Neben *genadet* 737; *ongenaden* 747; *genad* 806. stehen Formen ohne *e*: *gnediger* 785; *gnad* 917. Das Part. Prät. hat in der Regel das Präfix *ge*—; *ge*— fehlt bei *than* 492 (dagegen: *gethan* 62. 196. 407. 695. u. ö.), wie mhd. bei: *kommen* 151. Gl. 7; *bracht* 187; *worden* 219.

In V. 186 und der dazugehörigen Prosaglosse 9 ist das *a* in *Troja* apokopiert: *Troy*. Diese Kürzung war im 15. und 16. Jahrhundert sehr beliebt. Vgl. H. Sachs 23, 232, 2, Fischart ed. Hauffen 3, 38, 26. 3, 39, 5. 16. 18. Brant. NS. 13,46. 108,34.

Das Adverb *also* erscheint gewöhnlich in der verkürzten Form: *als* 779. 892. 907 (dagegen: *Also* 607.).

Von den kontrahierten Formen sind zu nennen: die Dative *meim* 313. 485. 636; *deim* 531: *seim* 136. 696; *keim* 373. u. s. w. (Vgl. die Vollformen in 40. 70. u. ö.); *dran* 295. 439 (*daran* 297.); *gein* 106. 626. 824. (gegen 213. 314. 431.); *morn* 314. (: *orn*), (dagegen: *morgen* 320.). Ebenso sind *haben* und *han* nebeneinander gebraucht: *hant* (3. Pl. Ind. Präs.) 44; *han* (3. Pl. Ind. Präs.) 407. 566. u. ö. Dagegen: *haben wir* 430; *haben sie* 500. Vgl. auch den Reimgebrauch.

Die Endungen *—en, —er, —es* werden häufig ganz apokopiert. *—en* fehlt besonders oft, wenn ein *n* vorhergeht (*nen* > *nn* > *n*), vor allem bei den entsprechenden Formen des unbestimmten Artikels, des unbestimmten Zahlworts *kein* und der Possessivpronomina *mein, dein, sein*, z. B. *Das mann . . . ein bawm erkenn* 127; *vff ein bawm* 170; *Noch wil der geytz sein willen hon* 224; *Zyh kein in dein innigen rat* 820; *Mein man durch ein zawn kennen* 12,2 u. s. w., ferner bei dem Substantiv: *von den Tyrann* 812; bei dem Adjektiv: *irn eygen hern* 218; *seinr eigen boßheit* 851; bei dem Verb: *Die armen meyn* 85. — *en* fällt auch nach anderen Konsonanten aus: beim Substantiv — *Inn vntrews nam* 438; *über die reich* (divites) 935; in der 1. Pl. Ind. Präs, wenn das Pronomen inkliniert ist: *dörf wir* 288; *rück wir* 305. 438; *Möcht wir* 406; *haw wir* 429. u. s. w. Der Dat. Pl. des geschlechtigen Pronomens erscheint gewöhnlich in der mhd. Form: *yn* 112. 179. 214. 226. 236. 321 u. ö., aber auch schon wie nhd.: *ynen* 165. — Beispiele für das Fehlen der Endungen *—er* und *—es*: Verschmelzung der Endung *—er* bei stammauslautendem *r*: *sunder sterck* (Gen. S.) 369, der Endung *—es* bei stammauslautendem *s*: *diß lasters* 102; *viel böß* 748. Die Genetivendungen *—er, —es* werden sonst nicht apokopiert.

Häufig findet die Anschleifung des Artikels resp. Pronomens an das vorhergehende Wort statt. Am gebräuchlichsten ist die Inklination des Artikels an die Präposition: *hynderm* 379; *vnderm* 216. 365; *Beym* 330; *vorm* 509; *yns fürsten rat* 459; *vorn fürsten* 732. Sehr gewaltsam ist die Verbindung: *ind mit* 358. — Eine vollständige Verschmelzung vollzieht sich, wenn *dem, den, ein* an eine Präposition mit nasalem Auslaut treten: *Inn dyeff abgrundt* 160; *ynn*

rat 233; *inn orn* 313; *Inn boden* 569; *inn mundt* 868. usw. Der Artikel kann auch ganz fehlen: *Zů boßheit* 231; *inn fromkeit* 312; *auß gefengknis* 798. u. ö.

Sehr oft erscheint das Pronomen *es* an das vorhergehende Wort angelehnt, besonders an ein Verb oder an ein anderes Pronomen: *nems* 70; *ers* 122; *tzeigens* 162; *sies* 175; *dirs* 309; *Wie wols* 458; *kans* 503; *obs* 761. usw.

Unorganische Wortverlängerungen kommen äusserst selten vor. In dem Reim *mere*: *ere* 717, der auf Kunrat von Ammenhusen zurückgeht, muss *mere* als alt gelten. Vgl. Ammenhusen:

2107. *vergisset lîbes und êre*
und sêle — was sol ich mêre
sagen? . . . . . .

Durch die Form *kunste* (Nom. S.) 21,1: *gunste* (Akk. S.) wollte der Dichter möglicherweise einen Siebensilbner statt des Sechssilbners erzielen. In V. 763 (*Vnd erwelt rume inn seiner pfleg*) erscheint *rume* mit unorganischem *e*. Da metrische Gründe hier nicht mitgesprochen haben können, ist dieser Fall wohl der Überlieferung zur Last zu legen.

Flexionslehre.

1. Substantiva.

A. Starke Deklination.

a) Maskulina. Übertritt des Plurals der a-Klasse in die i-Klasse findet statt in: *mentel* 113; *stenden* 144; *hendel* 501; schelcken 1,2. Statt des lateinischen Dativs *Neroni* ist die deutsche Form *Nerone* 657. gebraucht.

b) Feminina. *Trewe* (*vntrewe*) hat schwache Flexion: *fraw trewen* (Gen. S.) 332; *Fraw Vntrewenn* (Gen. S.) Gl. 20; *der trewen* (Dat. S.) 406; *fraw trewen* (Akk. S.) 225. Daneben erscheint auch die reguläre starke Endung: *Zu vntrewe* 368. Aus den übrigen, apokopierten Formen (209. 245. 294. 302. 355. 416. 431. usw.) lässt sich die Flexionsart nicht erkennen. Die Genetivbildung auf *s* wie bei den Eigennamen im Nhd. zeigt sich zweimal: *ontrews* 76; *vntrews* 438. Vermutlich liegt ein schwacher Gen. Sing. vor in: *frewden* 167. Doch wäre hier ebenfalls der Gen. Plur. denkbar. — Die i-Deklination

ist bewahrt in *welte* (Gen. S.) Gl. 61. In 8,2 steht: *der welt lauff*, metrische Gründe würden jedoch für *welte* sprechen. Der Dat. Pl. von *fruht* lautet *fruchte* 170. Vgl. die Lautlehre S. 29.

c) Neutra. Zu beachten ist *mere* (Akk. S., ahd. *meri*, mhd. *mere, mer*) Gl. 62. Daneben *ym mer* 926. Vgl. auch den Reimgebrauch. — Die Pluralendung *—er* ist noch nicht in vollem Umfange durchgeführt *—er* steht in: *kynder* 31. 398; *bucher* 162; *ämpter* 240. 260. 640; *—er* fehlt in: *Ir neytharts kind* 388; *seinr kind* 803; *mutter kind* 835; *in landen* 815. Vgl. die Reimuntersuchung.

B. Schwache Deklination.

a) Maskulina. Die schwache Deklination ist bewahrt in: *hertzogen* (Dat. Sing.) 706.

b) Bei den Feminina in: *lebern* (Dat. Sing.) 90; *zungen* (Dat. Sing.) 369. 11,4. Gl. 26; *iungfrawen* (Dat. Sing.) 669; *selen* (Dat. Sing.) 761. 899. Daneben finden sich die apokopierten Formen: *iungfraw* (Akk. Sing.) 686; *seel* (Dat. Sing.) 907.

C. Wortgeschlechter.

Abweichend vom Nhd. sind gebraucht als: a) Maskulina; *gewalt* 143; *läst* 181; *zewgck* 322; *fan* 334; *fann* 348; *sitt* 398. b) Feminina: *gwissen* 951. c) Neutra: *mensch* 491; *waffen* 704; *reichtum* 911. 929/30. Das Femininum *bach* 780. ist md.

2. Adjektiva.

Wie beim Substantiv sind auch beim Adjektiv die Flexionswendungen sehr häufig durch Apokope zerstört. Abweichend vom Nhd. findet sich die schwache Form in: *zwen iungen són* (Akk.) 724. Keine Dissimilation der Endungen ist eingetreten in: *falsches schwetzers* 756. Der Gebrauch des unflektierten attributiven Adjektivs ist sehr beliebt: *zeitlich gůt* 46; *sein streng gebot* 171; *heimlich wort* 528; *vnkeusch mensch* 876; *Eyn weyß man* Gl. 40. u. s. w.

Zur Wortbildung der Substantiva und Adjektiva.

Sowohl eigentliche als uneigentliche Komposition ist zu belegen. Eigentliche Komposition: *weltgeschickten* 108; *arman* 774; *schiffman* 778; *gotfurchtig* 822. Uneigentliche Komposition: *suppenesser* 323; *hunds har* 561; *gots dinst* 860; *gots forch* 949. u. s. w.

Statt *Honigseim* steht die verderbte Form *honigsam* 77. Vgl. DWB. 4 II, 1791. Für das reguläre *Herberge* ist *herbrig* 364. gesetzt. Das Wort wurde nicht mehr als Kompositum empfunden. Beispiele für diese und andere Nebenformen gibt das DWB. 4 II, 1060.

3. Pronomina.

a) Die Personalpronomina erscheinen in der Regel nicht in erweiterter Gestalt. Nur zweimal lautet der Dat. Pl. *ynen* 165. 168. Sonst heisst es immer *yn* 112. 179. 214. 236. 321. u. s. w., auch *dein* 629; *sein* 457; *ir* 211. 451. u. s. w.

b) Das Reflexivpronomen wird im Dat. noch regelmässig durch die Dative des Personalpronomens ersetzt: *Bey ir zewcht sie vil hoffgesyn* 204; *Gar viel hat er ann ym hangen* 256. Vgl. 674. 852. 889.

c) Statt des Possessivpronomens steht neben dem Substantiv auch der Genetiv des Personalpronomens: *ewer botschafft* 330; *von ir boßhait* 755. Doch könnte es sich hier ebenfalls um Assimilation handeln. Dagegen: *inn yrem danck* 33; *Inn yrer boßheit* 114; *yrer vnderthon* 581; *yren lon* 582. u. s. w.

d) Wie die persönlichen Pronomina haben die Demonstrativa keine erweiterten Formen: *des* (= *dessen*) 173. 191. 250. 508. 783. 946. 3,3; *der* (= *deren*) 502. 898; *den* (= *denen*) 205. 565. — Das Pronomen *selb* erscheint in der Form: *selbs* (Nom. S.) 310. 210. (Akk. S.) 735; *selber* (Nom. S.) 165. 12,4. Mit dem Artikel: *der selb* 130. 440. 640; *desselben* 600; *dem selben* 874.

e) Die unbestimmten Pronomina *nieman, ieman* sind immer unflektiert gebraucht: *niemant* (Dat.) 25,4; *nymant* 64. 658; *nyman* (Akk.) 889; *ymant* (Dat.) 69.

4. Zahlwörter.

Flektierte Formen sind zu belegen von *zwei* und *vier*: *mit zweien zungen* 413. Gl. 32; *Zwen* (Akk. M.) 374. 724. — *mit allen fyeren* 333.

5. Adverbia.

Adverbia mit *lich*-Bildung: *erstlich* 153; *ewigklich* 512; *warlich* 571. 637; *trewlich* 633; *zuchtiglich* 688; *stetiglich* 842 (*stetig* 313.); *sorgklich* 917; *Felschlich* 23,4. Bildungen mit *—halb*: *seinthalb* 463; *deinet halb* 572; *derhalb* 922. Bildungen mit *— seit*: *Ihenseit* 27. Mit *—ling*: *Hinderwertling* 212. (mhd. *hinderwertlingen*). Genetivadverbia: *eins mals* 33; *nit achtens* 494; *stetigs* 874. — Zu *anderst, ytz, ytzt,* vgl. die Lautlehre unter *t*. Von Doppelformen sind zu erwähnen: *dester* 277. 823. 827; *dest* 538. — *So* 428. 429. 437. 459, nur einmal findet sich *Suß* 430. — *Alsus* erscheint mehrmals im Reim (vgl. die Reimuntersuchung). Daneben steht *also* 21. 607; *Als* 779. 892. 907.

Komparation. Von den unregelmässigen Komparationsformen sind vertreten: *baß* 132. 641. 891. 2,4; *mer* 627. 827; *meh* 630; *mynder* 893. — Die alte Bildung ist erhalten in: (*Zu*) *lest* (< *lezzist*) 112. 221.

6. Verba.

A. Starke Verba.

I. Klasse. Ind. Prät. 3. Sing.: *schreib* 50. mit *ei* wie mhd. Das Part. Prät. zu *spî(w)en* lautet: *beschuwen* 729. (Paul § 158. A. 3.).

II. Klasse. Der Vokal des Plur. Ind. Präs. ist noch nicht in den Sing. übertragen in: *durchzewhet* 202; *zewcht* 204. 298; *zeucht* 888; *abzewcht* 930; *beschlewßt* 266. — Die 3. Sing. Ind. Präs. von mhd. *liegen* und *triegen* heisst regulär: *treügt* 211: *leügt*; *leugt* 882: *betreugt*. Die 1. Sing. zeigt jedoch Analogiebildung nach dem Plur.: *Ich lyg* 45,1.

III. Klasse. Das *i* der 1. Sing. Ind. Präs. ist bewahrt in: *schilt* 667. *hylff* 38,1, das *u* des Plur. in: *s ie . . . . funden* 169.

IV. Klasse. Vom Verb *komen* finden sich folgende Formen: Ind. Präs. 1. Sing.: *kům* 24,3; 2. Sing.: *kůmbst* 353; 3. Sing.: *kumpt* 499. 521. 632 *kompt* 215. 868. — Konj. Präs. 3. Sing.: *kům* 183. *kum* 270. — Ind. Prät. 3. Sing.: *quam* 683. — Konj. Prät. 3. Sing.: *quem* 153. *kem* 382. — Infinitiv: *kommen* 265. 730. — Part. Prät. *kommen* 151. Gl. 7. *überkummen* 774. Von *rechen* lautet das Part. Prät. regulär: *gerochen* 726.

V. Klasse. Das mundartliche *e* erscheint im Imperativ Sing.: *Sehe* 359; *Seh* 813. 945; *Vergeß* 542. (Reis S. 119.) — Das Part. Prät. zu *ezzen* heißt wie mhd.: *gessen* 498. Gl. 39. — Von *ligen* und *geben* werden in der 2. 3. Sing. Ind. Präs. kontrahierte Formen gebraucht: *leyst* (< *list*) 916. Weitere Beispiele sind in der Reimuntersuchung vermerkt. Neben *geiz* 292. 47,4. steht *gibt* 30; *leygst* 513. ist eine Kompromissform.

Zur VI. Klasse ist nichts zu bemerken.

B. Schwache Verba.

Beim sogenannten Rückumlaut finden Schwankungen statt: *erkant* Gl. 6; *Satzt* (3. Sing. Ind. Prät.) 692; *hort* (1. Sing. Ind. Prät.) 844; — *gesetzt* 253. 446; *gehört* 126. 527. 654; *nent* (1. Sing. Ind. Prät.) 722. Vgl. den Reimgebrauch. Der Konj. Prät. 3. Sing. von *betrahten* ist als *betrecht* 417. belegt.

wîsen ist entsprechend dem Mhd. mit dem schwachen Part. Prät. *geweiset* 808. vertreten. Die 3. S. Ind. Präs. von *sagen* erscheint als *sagt* 37. 80. und *seit* (< *segit*), von *legen* als *leit*, vgl. die Reimuntersuchung.

C. Reduplizierende Verba.

Von *halten* lautet die 3. S. Ind. Präs. *halt* oder *helt*: *helt* 345. 460. 647. 822. 864. 30,1; *halt* 821.

D. Anomala.

1. Die Verba Präteritopräsentia.

wizzen, Ind. Präs. 1. S.: *weiß* 543. 2,2; 2. S.: *weist* 310. 355. 482; 3. S.: *weiß* 461. *weis* 464. *weyß* 831; 2. Pl.: *wüßt* 329. *wüssent* 398; 3. Pl.: *Wissen* 223. — Imperativ. 2. Pl.: *wussent* 659. — Ind. Prät. 3. S.: *wůste* 710. — Part. Präs.: *On wüssent* 723. *wüssen* 734.

tugen. 3. S. Ind. Präs. wie mhd.: *taug* 445. *tawg* 704.

künnen. Ind. Präs. 1. S.: *kan* 39. 309. 3,1; 2. S.: *kanst* 325. 788; 3. S.: *kan* 318. 365. 371. 522. 623. 637. 650. u. ö. *kein* 220. 246. 2,4; 2. Pl.: *kunt* 284; 3. Pl.: *künnen* 478. 520. 526. — Konj. Präs. 3. S.: *kün* 862. — Ind. Prät. 3. S.: *künt* 673. Der Umlaut stammt aus den umgelauteten Pluralformen des Präsens. — Konj. Prät. 3. S.: *künt* 641. — Inf.: *künden* 637.

Formen mit *o* (*ö*) sind nicht vertreten.

dürfen. Ind. Präs. 3. S.: *darf* 629. *darff* 905; 1. Pl.: *dǒrf wir* 288. — Inf.: *dürffen* 263.

suln. Nur *o*-(*ö*)-Formen sind zu belegen. Ind. Präs. 1. S.: *sol* 717; 2. S. regulär mit alter Endung: *solt* 573. 746; 3. S.: *sol* 68; 1. Pl.: *sollen* 408; 2. Pl.: *Ir sollen* 421; 3. Pl.: *sollen* 580. — Konj. Präs. *solle* Gl. 53. Daneben erscheint die Form *sell* (= *sǒll*) mit Umlaut, vgl. die Reimuntersuchung. — Ind. Prät. 1. Sing.: *Solt* 192; 3. Sing.: *solt* 133. 601. 694; 3. Plur.: *solten* 172. — Konj. Prät. 3. Plur.: *Solten* 700. 703.

mügen. Hier finden sich ebenfalls keine *u*-(*ü*)-Formen. Ind. Präs. 2. Sing.: *magst* 578. 913. mit dem Präsenzsuffix im Gegensatz zum mhd. *maht*; 3. Sing.: *mag* 56. 214. 217. 622. 731. 891. 892; 2. Plur.: *mǒgent* 588; 3. Plur.: *mǒgen* 897. — Konj. Präs. 3. Sing.: *mǒg* 279. 651. — Konj. Prät. 1. Sing. *mǒcht* 677; 1. Plur.: *Mǒcht wir* 406; 2. Plur.: *Mǒcht* 59. 661. 711.

müezen. Ind. Präs. 2. Sing.: *must* 532; 3. Sing.: *můß* 123. 439. *muß* 277. 498. — Ind. Prät 3. Plur.: *můsten* 181. *musten* 681. — Konj. Prät. 1. Sing.: *müst* 194; 3. Plur.: *müsten* 608.

2. Das Verbum wollen.

Hier sind die *e*-Formen durch die *o*-Formen ersetzt. Ind. Präs. 1. Sing.: *wil* 150. 360. 425. 738. 811; 3. Sing.: *wil* 40. 224. 351. 378. 577. 644. — Konj. Präs. 2. Sing.: *wolst* 326. 343. *wollest* 757; 3. Sing.: *wol* 800. — Ind. Prät. 3. Sing.: *Wolt* 735. 933/4; 3. Plur.: *wolten* 725. — Konj. Prät. 1. Sing.: *wolt* 195. 411. 585. 607. 676; 3. Sing.: *wolt* 134. 422.

3. Verba mit einsilbigen Stämmen.

sîn. Ind. Präs. 1. Sing.: *bin* 20. 2,1. *binn* 21. *byn* 23. u. ö.; 2. Sing.: *bist* 574; 3. Sing.: *ist* 29. 81; 2. Plur.: *seit* 280. 465. *seind* 286; 3. Plur.: *sein* 23. 222. 233. 308. 391.

442. 518. 620. 814. *seyn* 501. *seynn* 517. *seint* 102. 184. 703. *seind* 114. 450. *seynt* 516. — Imperativ. 2. Sing.: *Biß* 816. 948. — Konj. Präs. 3. Sing.: *sey* 80. 198. 469. *sei* 86. 4,1. *sy* 38,2; 1. Plur.: *sein* 314. — Ind. Prät. 1. Sing.: *war* 33; 3. Sing. nur: *was* 109. 591. 668. u. ö. Vgl. den Reimgebrauch. — Konj. Prät. 2. Sing.: *werst* 615; 3. Sing.: *wår* 619. *wer* 134. 855.; 2. Plur.: *Ir werent* 252; 3. Plur.: *Wern* 149. — Infinitiv: *seyn* 540. *sein* 644.

tuon. Ind. Präs. 1. Sing.: *thon ich* 209; 3. Sing.: *thut* 378. 618. *gethut* 545. *thût* 713; 3. Plur.: *Thůn* 575. — Konj. Präs. 3. Sing: *thu* 4,3. — Imperativ 2. Sing.: *thu* 351. *Thů* 358. — Ind. Prät. 3. Sing.: *thet* 415. 630. Infinitiv: *thun* 702. Daneben *than*, vgl. die Reimuntersuchung.

gân. *a* (*o*) und *e* wechseln miteinander. Ind. Präs. 2. Sing.: *geest* 361; 3. Sing.: *gat* 863. *geet* 568. Der Stamm *gang*— erscheint im Part. Prät.: *begangen* 193.

stân wie *gân* mit schwankendem Gebrauch von *a* (*o*) und *e*. Ind. Präs. 3. Sing.: *stet* 437. *steet* 843. *entstat* 812 (: *rat*) Vgl. den Reimgebrauch.

hân. Sowohl die Kontraktions- als die Vollformen sind vertreten. Ind. Präs. 1. Sing.: *han* 24. 492. 3,2. 11,4. 37,4; 2. Sing.: *hast* 749; 3. Sing.: *hat* 404. 431. 729; 1. Plur.: *haben* 430; 3. Plur: *han* 386. 407. 566. *hant* 44. — Konj. Präs. 3. Sing.: *hab* 303. — Imperativ 2. Plur.: *Habt ir* 403. — Ind. Prät. 3. Sing.: *het* 666. 684. — Konj. Prät. 3. Sing.: *het* 196. 262. 3. Plur.: *hettens* 263. — Infinitiv: *han* 89. *haben* 331. 508. 573. 833. 3,4.

lân. Ind. Präs. 3. Sing.: *Lat er* 638. *leßt* 889. *ablest* 952; 3. Pl.: *lant* 921. — Imperativ 2. Sing.: *laß* 340. 818. 949. *las* 491; 2. Pl.: *lat* 727. *laßt* 730. — Ind. Prät. 3. Sing.: *ließ* 591.

Verbalendungen.

Dialektisch ist die Anfügung des *e* bei der 2. S. Imperat. des starken Verbums nach Analogie der schwachen Verba (Reis S. 119): *Sehe* 359. Daneben findet sich die Form *Seh* 813. 945. Sonst erscheint der endungslose Imperativ ausnahmslos, sowohl bei den starken als bei den schwachen Verba: *wart* 306. *Schick* 314. *Nym* 317. *haw* 321. *ruck* 323. *Bring* 324. *Vergeß* 542. *Stel* 547. *denck* 1,1. u. s. w.

Die 3. Pl. Ind. Präs. weist im Gegensatz zum Mhd. nur die Endung —*en* auf: *endern* 38. *Regiren* 94. *neren* 110. *nemmen* 582. u. s. w. Dagegen hat die 2. Pl. Ind. Präs. und Imperat. die mundartliche aus der 3. Pl. Ind. eingedrungene Nebenform —*ent* oder auch —*en* (Vgl. Reis S. 118 f.): *vermerckent* 43. *werent* 252. *wüssent* 398. 659. *Ir sollen* 421. *mögent* 588. *behalten* 699. Daneben: *Möcht* 59. *Wolt* 241. *vergeßt* 278. *legt* 285. u. s. w.

Das Präfix ge—.

Über die Vorsilbe *ge*— beim Part. Prät. ist in dem Kapitel über Synkope und Apokope im Zusammenhang gehandelt worden. Ausserdem tritt *ge*— noch an andere Verbalformen wie im Mhd., um dem Verb eine perfektive Bedeutung zu verleihen: *gethut* 545. *geschweigen* 811. *Getraw* 823. *gesehenden* 881. *geleiden* 1,3. *gereden* 3,1. *gehaben* 3,3.

Der Reimgebrauch.

I. Lautlehre.

A. Behandlung der Vokale im Reim.

a) Vokale verschiedener Quantität.

Längen und Kürzen werden ohne Unterschied miteinander gebunden.

1) *â* : *a*

stan 40 : *kan.* 56 : *an.* 173 : *ban, vnderstan* 341 : *ban, bestan* 505 : *man, abzustan* 953 : *man*; *gethan* 62 : *an.* 806 : *kan*; *radt* 92: *stadt, rat* 233 : *stat.* 265/6. 652/3. 820/1; *verlan* 181 : *an, lan* 936 : *man*; *hatt* 240 : *statt.* 555/6. 724/5; *par* 391 : *gar*; *han* 459 : *ban.* 3,2 : *kan*; *erfragt* 749 : *gesagt*; *gan* 831 : *kan.*

2) *î* : *i*

sein (!) 297 : *hyn, syn* 889 : *gewyn*; *dryn* 429 : *gewyn*; *din* 770 : *hin.*

Aus diesen Reimen geht hervor, dass der Dichter *î* monophthongisch gesprochen hat. *sein* 297 (: *hyn*) ist unter dem Einfluss der Druckersprache mit Diphthong geschrieben.

3) *ô* : *o*

orn 313 : *morn*; *dot* 172 : *gebot*; *prob* 270 : *hob*; *not* 331 : *bot*; *gehorten* 719 : *worten.*

4) *iu* : *ü*

tewrsten 514 : *Fursten.*

Morsheim reimt noch mhd. *iu*.

Die Vernachlässigung von Länge und Kürze im Reim fällt nicht ins Gewicht, da im Frühnhd. eine Verschiebung der Quantitätsverhältnisse stattfindet.

b) Vokale verschiedener Qualität.

Ausser den Reimen, in denen die Quantität der Vokale unberücksichtigt bleibt, ist auch eine ganze Reihe solcher Reime vertreten, welche die eigentliche Qualität der Vokale unbeachtet lassen. Es handelt sich jedoch dabei meist um dialektisch reine Reime. Oft findet gleichzeitig ein Verstoss sowohl gegen die Quantität als gegen die Qualität statt.

1) *â* : *ô*

verston 68 : *lon*, *ston* 169 : *schon*; *moß* 124 : *groß.* 327 : *stoß*; *gon* 560 : *schon*; *vnderthon* 581 : *lon*; *wor* 956 : *or.* (Die beiden letzten Verse sind Brants Narrenschiff entnommen. Vgl. die Quellenuntersuchung).

2) *â* : *o*

moß 316 : *schloß* (mhd. *sloz* und *slôz*); *gon* 681 : *won*; *vnderthon* 878 : *douon*; *gethon* 907 : *daruon.*

3) *a* : *o*

sochen 800 : *wochen.*

4) *æ* : *ë*

gefelt 186 : *welt*; *brecht* 424 : *ersecht*; *red* (= *ræte*) 475 : *bred*; *argwen* 746 : *den*; *verschmehen* 929 : *geiehen.*

5) *æ* : *ê*

lert 418 : *kert.*

6) *ê* : *ë*

ser 42 : *her*; *gelert* 282 : *beschert*; *abkert* 585 : *beschert*; *flehe* 741 : *sehe*; *eer* 925 : *mer.*

7) *ê* : *e*

keren 343 : *weren.*

8) *e* : *ë*

merck 141 : *werck*; *schlecht* (< *slehit*) 210 : *recht.* 355/6. 377/8; *erwern* 217 : *hern*; *gesel* 535 : *befel*; *edel* 644 : *zedel*; *erden* 767 : *zůuerderben* usw.

9) *ö* : *e*

sell 335 : *gesel.*

10) *oe* : *ê*

hôrt 461 : *kôrt.*

11) *u* : *o*

frommen 125 : *vernommen.* Vgl. den Vokalismus.

12) *ü* : *oe*

gebôrt 750 : *gehôrt.*

Denselben Reim bezeugt das DWB. 4 I a, 1887 für den Hessen Alberus.

13) *ie* : *i*

gezyrt 467 : *schmyrt.*

14) *îe* : *î*

schmeichlerey 101 : *frey*; *parthei* 493 : *sei*; *parthey* 38,1 : *sy* (!).

15) *iu* : *î*

frunt 427 : *erscheünt*; *scheit* 769 : *leit.*

16) *üe* : *ie*

ruren 478 : *regiren*; *verfir* 765 : *regir.*

17) *ou* : *a*

feigenbam 129 : *stam*; *getrampt* (= *getroumt*) 262 : *ampt.*

18) *ou* : *â*

zawn 497 : *han.*

19) *uo* : *â*

than (Inf.) 484 : *han* 776/7.

Im Oberd. herrscht die Infinitivform *than* vor allem. Weinhold Bayer. Gram. § 301. Das Part. Prät. und die einsilbigen Inf. *gân, hân, stân, lân* haben diesen Gebrauch herbeigeführt.

Als dialektische Erscheinung ist die Vermischung der labialisierten Laute *ö, ü* mit *e, i* hervorzuheben. (Punkt 9. 10. 15. 16). Doch ist dieser Gebrauch nicht nur der pfälzischen M. A. eigen, in den modernen Dialekten erstreckt er sich über ein sehr weites Gebiet (Behaghel S. 137 f.). Auf ein kleineres Gebiet ist die Aussprache von *au* (*ou*) als *â* beschränkt (Punkt 17. 18.). Wrede AfdA. 23. S. 208 f. gibt als heutige Grenze dafür nördlich das Westfälische an, südlich die Linie, die sich von Bacharach über Wörth (Elsaß), Miltenberg, Murrhard, Wassertrüdingen, Bamberg, Plauen nach Auerbach zieht. Vgl. auch Behaghel S. 154, Reis S. 75.

Der Übergang von *u, ü* zu *o, ö* ist speziell mnd. und md. Vereinzelt findet sich diese Eigentümlichkeit sogar auf alem. Boden. Doch sind die Tatsachen noch nicht genügend bekannt. Behaghel S. 141.

Zu den Reimen *a* : *o* vgl. den Vokalismus.

c) Kontraktionsformen im Reim.

Von den Reimen, in denen Vokale gleicher Qualität und Quantität gebunden werden, verdienen die recht häufig erscheinenden Kontraktionsformen Beachtung.

1) *î* < *igi* : *î*

lit 73 : *zit.*

2) *ei* < *egi* : *ei*

gerechtigkeit 157 : *vfleit; barmhertzigkeit* 656 : *seit.*

3) *ei* < Kontraktions-*î* : *ei* < *î*

geit 292 : *streit.* 474 : *zeit: begeyt* 554 : *zeyt: leyt* 950 : *streyt.*

d. Der Umlaut im Reim.

Fehlen des Umlauts ist durch folgende Reime bezeugt:

schon 170 : *ston.*
getrampt (*getroumt*) 262 : *ampt.*
entzůnt (Part. Prät.) 670 : *stůnt.*
maiestat 500 : *rat.*
spat (Adj, Analogiebildung nach dem Adverb) 805 : *hat.*
noch wůt (3. Sing. Ind. Präs.) 842 : *mut.*
halt (3. Sing. Ind. Präs.) 849 : *gestalt.*

B. Behandlung der Konsonanten im Reim.

1. Nasale.

Auslautendes *m* wird mit *n* gebunden: *geheyn* 207 : *eyn*; *nan* 687 : *an.* Der Reim *nan* : *an* findet sich auch bei Kunrat von Ammenhusen 2069/70: *lief er die junkfrouwen an* | *mit gewalt er ir ein kûssen nan.* Vgl. den Quellennachweis. Die Neigung *m* in *n* zu wandeln herrscht besonders im Oberd., sowohl im Alem., als im Bayer.-Österr. Im Alem. überwiegt diese Eigentümlichkeit. Im Md. ist der Übergang von *m* > *n* nicht so stark. Weinhold § 216 u. 218.

Der Abfall des *n* im Infinitiv *gên* ist durch den Reim *vndergee* 190 : *ee* bezeugt. Der Sprachatlas des Deutschen Reiches gibt die Form *gee* mit nasaliertem Vokal im modernen pfälzischen Dialekt an.

2. Labiale.

b für auslautendes *f* steht in *hob* 269 : *prob.* *Hob* = *Hof* wird noch heute in Oberhessen gesprochen. Reis S. 20. Das heutige Pfälzisch hat nach dem Deutschen Sprachatlas *Hof* mit *f*, doch beginnen die *Hob*-Formen schon an der westlichen Grenze.

3. Gutturale.

Im Auslaut ist die Aussprache von *g* = *k* durch den Reim *mak* 570 : *sack* belegt. Der Reim *dregst* 389 : *nehst* ist als *drekst* : *nekst* aufzufassen. Vgl. Reis S. 36.

schlecht 210 : *recht* 355/6. 377/8. *schlecht* geht auf *slehit* zurück. — Entsprechend dem Mhd. ist das *h* hörbar in *ersecht* 423 : *brecht*; *secht* 519 : *schlecht*; *geschicht* 611 : *gericht.* Dagegen — *vffsa* 592 : *Persia.* Wichtig für die Aussprache *nit* < *niht* (Reis S. 24) sind die Reime *nyt* 139 : *hoffsyt;* *nit* 552 : *mit.* Dagegen — *nicht* 905 : *geschicht.*

4. Dentale.

nd reimt mit *n* (*nn*): 1) im Auslaut — *end* 128 : *erkenn* (3. Sing. Konj. Präs.); *hoffgesyn* 204 : *Kunigyn*; *gesinn* 445 : *gewinn.* 2) im Inlaut — *hyeunden* 786 : *abgerunnen.*

Die Reime sind durch die dem pfälzischen Dialekt eigentümliche Aussprache *nd* > *nn* zu erklären. Diese Angleichung erstreckt sich über den grössten Teil Hessens. Reis S. 31.

Auslautendes *t* ist abgefallen in *mach* (3. Sing. Ind. Präs.) 312 : *sach.* Vgl. Weinhold § 194.

Altes *d* hat sich in *zedel* 645 : *edel* erhalten. In V. 934/5 ist *erst* mit *geherscht* gebunden. Obgleich die alte Form *hêrsen* lautet, haben wir hier wohl schon die Aussprache *geherscht* mit *sch* anzusetzen : *eršt.* *št* im Auslaut umfasst das ganze Alem., Südfr. und das zum Mittelfr. gehörige Pfälzische. Reis S. 33.

Aus der obigen Untersuchung können wir folgende durch den Reim belegte dialektische Erscheinungen auf dem Gebiet des Konsonantismus kurz zusammenfassen:

1) Auslautendes *n* < *m.*
2) Abfall des auslautenden *n* in *gên.*
3) *b* < *f* in *hof.*

4) *k* < *g* im Auslaut und vor *s*, *k* < *h* (= *ch*) vor *s*.
5) *nit* < *niht*.
6) *nn* < *nd*.
7) *št* im Auslaut.

Mit den im Vokalismus angeführten Fällen ergibt sich eine recht beträchtliche Anzahl von dialektischen Reimen.

Assonanzen finden sich in folgenden Reimen:

haben 241 : *sagen*
leyden 277 : *zuschreiben*
tragen 515 : *knaben*
hant 539 : *ampt*
gethut 545 : *fug*
glauben 565 : *augen*
armen 575 : *darben*
tzwingen 597 : *schinden*
ampten 609 : *gebrangten*
zůuerderben 766 : *erden*
ab 808 : *schad*

Rührende Reime:

her fur 323 : *fur*
sell 335 : *gesel*
gemein 387 : *mein*
gehaben 3,3 : *haben*

C. Behandlung der Flexion im Reim.

1. Substantiva.

Von *erde* ist ein schwacher Dat. in der adverbialen Wendung *auf erden* 767 (: *zůuerderben*) zu belegen. Den Übergang aus der *u*-Klasse in die *i*-Klasse weist auf: *hend* (Dat. Sing.) 523 (: *end*). Daneben finden sich die Formen *hant* (Gen. Sing.) 20 (: *genant*); *zu hand* 374 (: *land*). Neben dem Akk. Sing. *mere* Gl. 62 steht über *meer* 27 (: *heer*); *yns mer* 924 (: *eer*). Die Pluralendung —*er* fehlt in: *land* 22 (: *bekand*); *lant* 202 (: *erkant*); *ampt* 261 (: *getrampt*), 642 (: *schampt*); *ampten* 609 (: *gebrangten*).

2. Zahlwörter.

Der Nom. Mask. *zwen* 621 ist mit *besten* gebunden.

3. Adverbia.

Von den unregelmässigen Komparationsformen sind im Reim belegt *mee* 823 (: *ee*); *mere* 717 (: *ere*). *Alsus* ist ein beliebtes Reimwort: 663 (: *phisocratus*), 688 (: *kus*), 847 (: *Tulius*). Innerhalb des Verses stehen auch *also* und *als*.

4. Verba.

a) Starke Verba.

Kein Formenausgleich hat stattgefunden in der 3. Sing. Ind. Prät. der I starken Klasse : *spe* 723 (: *ee*). Das *u* des Part. Prät. der III Klasse mit Nasal nach dem Wurzelvokal ist bewahrt in: *abgerunnen* 787 (: *hyeunden*). Vom Verb *komen* finden sich folgende Formen im Reim: *kům* (3. Sing. Konj. Präs.) 273 (: *krům*); *quam* (3. Sing. Ind. Prät.) 732 (: *vernam*); *kommen* (Inf.) 818 (: *frommen*). Der Imperativ mit *e*: *befel* 536 (: *gesel*); *Sehe* 740 (: *flehe*) ist mundartlich. Vgl. Reis S. 119. — Vom reduplizierenden Verb *halten* ist die 3. Sing. Ind. Präs. im Reim als *halt* 849 (: *gestalt*) bezeugt.

b) Schwache Verba.

Das alte *scamên* erscheint in: *verschampt* 532 (: *ampt*); *schampt* (3. Sing. Ind. Präs.) 643 (: *ampt*); *onuerschampt* 817 (: *verflampt*). Daneben kommt auch die neue Bildung *schemmen* 943 (: *nemmen*) vor.

Der sogen. Rückumlaut findet sich in: *genant* 21 (: *hant*); *bekand* 23 (: *land*), 511 : *geschant*; *verspart* (*zu versperren*) 160 (: *wardt*); *erkant* 201 (: *lant*); *gehorten* 719 (: *worten*); *zůgeracht* (zu *rihten* mit falscher Analogiebildung) 797 (: *gedacht*). Kein Rückumlaut: *gesteckt* 87 : *vffgereckt*; *bekent* 95 (: *verblent*); *gehört* 750 (: *gebört*); *genent* 620 (: *verblent*).

c) Anomala.

Die 3. S. Ind. Präs. von *günnen* lautet wie mhd. regulär *gan* 24,2 (: *yderman*). — *künnen*. 3. S. Ind. Präs. *kan* 627 (: *an*), 806 (: *gethan*). — *suln* 3. S. Ind. Präs. *sol* 245. 379. 481. 637 (: *wol*), 448 (: *vol*). Neben der umlautlosen Form *solle* (3. S. Konj. Präs.) Gl. 53. steht *sell* (= *söll*) 335 (: *gesel*). — *mügen*. 3. S. Ind. Präs. *mag* 381 (: *tag*); *mak* 570 (: *sack*). — *wollen*. 1. S. Konj. Präs.: *wol* 24,3 (: *vol*). — *sîn*. 3. S. Ind. Präs. stets: *was* 53 (: *mas*), 131 (: *baß*), 167 (: *das*), 664 (: *las*); 3. S. Konj. Prät. *were* 685 (: *schwere*).

d) Verba mit einsilbigen Stämmen.

tuon. Ind. Präs. 3. S.: *thut* 931 (: *můd*); Ind. Prät. 1 S. *thät* 36 (: *hât*), 3. S. *thet* 180 (: *het*); Infinitiv: *than* 484. 776 (: *han*); Part. Prät.: *gethan* 62. 196 (: *an*), 407 (: *han*), 695 (: *abschlan*), 806 (: *kan*), *gethon* 907 (: *daruon*), ohne Präfix: *than* 492 (: *verstan*). — *gân.* Ind. Präs. 3. S.: *auffgat* 103 (: *hat*), *vmb gat* 759 (: *rat*); Infinitiv: *vndergee* 190 (: *ee*), *gon* 560 (: *schon*), 681 (: *won*), *entgan* 578 (: *han*). — *stân.* 3. S. Ind. Präs.; *entstat* 812 (: *rat*); Infinitiv: *stan* 40 (: *kan*), 56 (: *an*) 173 (: *ban*), 727 (: *han*), *verstan* 491 (: *than*), *bestan* 608 (: *han*), *ston* 137 (: *lon*), 169 (: *schon*), 223 (: *hon*), *besten* 622 (: *zwen*). — *hân.* Ind. Präs. 1. S.: *han* 483 (: *than*), 866 (: *man*). 3. S.: *hat* 83 (: *that*), 193 (: *rat*); Konj. Präs. 3. S.: *hab* 301 (: *ab*); Ind. Prät. 1 S.: *hât* 35 (: *thât*), 3. S.: *het* 179 (: *thet*), *hat* 724 (: *stat*); Konj. Prät. 3. S.: *het* 414 (: *redt*); Infinitiv: *han* 408 (: *gethan*), 459 (: *ban*), 498 (: *zawn*), 577 (: *entgan*), *hon* 224 (: *ston*), *haben* 241 (: *sagen*), 640 (: *graben*). — *lân.* Infinitiv: *verlan* 873 (: *an*), *lan* 936 (: *man*).

Zu den Verbalendungen ist zu bemerken, dass die 2. Sing. Imperat. vom Verb *sehen* : *Sehe* 740 (: *flehe*) mit *e* gebildet ist nach Analogie der schwachen Verba und dass die 3. Sing. Ind. Präs. *en* statt mhd. *ent* aufweist: *verstossen* 902 : *genossen.*

Zusammenfassung der wichtigsten dialektischen Erscheinungen.

Die oben angeführten dialektischen Eigentümlichkeiten können wir der Pfalz zuweisen, abgesehen davon, dass sich einige noch auf ein weiteres Gebiet erstrecken.

a = *e* in *deß* (Pron. Nom.) 71, von Reis S. 50 für das Hessische im weiteren Sinne belegt; *i* = *ü* nach *w* oberd. und md. (Weinhold § 55. Behaghel S. 138); *u, ü* - *o, ö* oberd. und md. (Weinhold § 59 und 63. Reis S. 57. Behaghel S. 141); *â* = *o* oberd. und md. (Bahder S. 156 f. Weinhold § 88 und 90); *iu* = *u* (*ü*) in *frunt* mit md. Kürzung (Paul § 96); *ou* = *a* südlich vom Westfälischen bis in das Elsass (Wörth) (AfdA. 23, 208 f.); *uo* = *o* in *thon* (1. S. Ind. Präs.) wegen folgender Nasalis, besonders oberd. (Bahder S. 63); Vermischung der labialisierten Laute *ö, ü* mit *e, i* auf einem sehr ausgedehnten Gebiet

(Behaghel S. 137); *m* = *n* im Auslaut oberd., besonders alemannisch, seltener md. (Weinhold § 216 und 218); Ausfall des *n* in *gên*, nach dem Sprachatlas des Deutschen Reiches in der heutigen Mundart mit Nasalierung des Vokals auf die Pfalz nördlich der Lauter beschränkt, weiter verbreitet ist das Fehlen des *n* im Dat. Pl. (Vgl. auch Reis S. 26 f.); Nasalierung des Vokals durch vorangehendes *m* oberd. und md. (Weinhold § 216 und 217. Behaghel § 163. Reis S. 53); unverschobenes *p* im Anlaut zweimal belegt. Noch heute wird in der Pfalz *p* statt der Affrikata gesprochen (Böhme S. 39 und 67); *f* = *b* in *hob*. Der moderne pfälzische Dialekt hat nach dem Deutschen Sprachatlas *f*, an der westlichen Grenze jedoch heisst es *Hob* mit *b*, ebenso im Hessischen (Reis S. 20); *g* = *h* in *feyhen* mit mundartlich geschwächter Aussprache (Reis S. 22); *g* = *k* im Auslaut, im Inlaut vor *s* auf einem weiten Gebiet, ebenso *h* (= *ch*) = *k* vor *s* in *nehst*: *dregst* (Reis S. 36); Aspiration von vokalischem Anlaut in *herinnern* besonders md., aber auch oberd. (Weinhold § 243. Goedeke S. 49); Schwund des *h* in *niht* ist weit verbreitet (Reis S. 24); md. *henken* mit *k* (DWB 4 II, 988. Lexer 1, 1249) Assimilation des *d* an vorhergehendes *n* (Reis S. 31); *st* = *št* im Auslaut.

Besonders hervorzuheben sind noch folgende md. Eigentümlichkeiten: *ader* = *oder*, der Gebrauch von *bach* als Femininum, *rug* < *ruowe* (Weinhold § 224. DWB. 8, 1418. Franke S. 79).

kam < *koume*, Nebenform zu *kûme*, ist besonders ostschwäbisch und bayerisch-österreichisch (DWB. 5, 352). Für *newst* < *niust* = *nihts* mit nhd. Diphthongierung gibt das Kartenbild des Deutschen Sprachatlas keinen Beleg in der Pfalz selbst, wohl aber findet sich im modernen Dialekt die Form schon ungefähr von der pfälzischen Grenze an. (Vgl. auch Lexer 2, 84).

Die Metrik.

Das Gedicht ist in kurzen Reimpaaren verfasst und nähert sich in seiner metrischen Form dem sogen. Sprechverse des 16. Jahrhunderts. Die meisten Dichter dieser Epoche befolgten als obersten metrischen Grundsatz die

Wahrung der festen Silbenzahl: bei stumpfem Ausgang musste der Vers acht, bei klingendem neun Silben aufweisen. Im 14. und 15. Jahrhundert herrscht noch in Bezug auf das silbenzählende Prinzip eine recht grosse Freiheit. Vgl. die Zeugnisse der Verstheoretiker bei Fr. Kauffmann „Deutsche Metrik“ 2 S. 139 ff.

I. Wie verhält Morsheims Gedicht sich zu der Regel von der festen Silbenzahl?

1) Verse die der Regel entsprechen.

a) 8 Silben bei stumpfem Ausgang.

20.—31. 33.—50. 53.—96. 98.—108. 111.—114. 117.—122. 124. 127.—132. 135. 136. 138.—142. 144.—146. 149.—160. 163.—167. 169.—176. 179.—187. 189.—210. 212. 216.—221. 223.—229. 231. 233.—238 243.—252. 257.—262. 265. 267.—276. 279.—283. 286.—305. 307. 308. 311.—323. 328.—336. 338.—342. 345. 346. 348.—356. 358.—367. 369. 370. 373.—400. 402.—407. 409. 410. 413.—432. 437.—442. 445. 447.—450. 452.—476. 479. 481. 483.—489. 492.—494. 497.—502. 505.—507. 509.—512. 518.—524. 527. 528. 530. 532. 535.—542. 545. 547. 548. 550.—562. 568.—570. 572. 574. 577. 578. 581. 583.—590. 594.—596. 599. 600. 603. 604. 607.—609. 611.—617. 619. 621. 623. 624. 627.—629. 631. 633.—639. 643. 646. 647. 651. 652. 656. 657. 661. 664.—668. 670. 671. 674.—683. 686.—697. 699. 701.—703. 706. 708.—715. 720. 721. 724. 726.—729. 732.—737. 742. 743. 745. 746. 748.—753. 758.—760. 762. 764. 768.—777. 780.—783. 785. 791. 792. 796. 797. 802.—808. 810.—817. 820. 821. 823.—825. 828.—837. 840.—843. 846.—853. 856.—861. 864. 866. 869. 872.—880. 882.—885. 887.—893. 898. 899. 904. 905. 907. 910. 911. 914. 915. 918. 919. 922. 924.—927. 930.—939. 944.—946. 950.—957. 1,1.—4. 3,1. 2. 4,1. 2. 23,3. 4. 24,1.—3. 25,1.—4. 37,2.—4. 38,1.—4. 45,1.—4. 47,2.—4. — 734 Fälle.

V. 397. ist als Siebensilbner überliefert, doch muß hier fraglos *Funfftzehen zu dir in das dritt* statt *Funfftzehen zu dir das dritt* gelesen werden.

b) 9 Silben bei klingendem Ausgang.

109. 161. 162. 214. 242. 277. 343. 344. 478. 514. 543. 566. 576. 605. 606. 640. 641. 645. 654. 655. 673. 684. 685. 704. 705.

739.—741. 755. 757. 787. 826. 863. 896. 900. 901. 903. 908. 917. 928. $2_{,1.-4.}$ $3_{,3.}$ $11_{,3.}$ $12_{,1.3.4.}$ $22_{,4.}$ $30_{,2.-4.}$ — 53 Fälle.

In V. 514 *tewersten* muss das zweite *e* ausfallen (: *Fursten!*), so dass wir einen Neunsilbner anstelle des überlieferten Zehnsilbners erhalten.

2. Verse, die der Regel von der festen Silbenzahl nicht entsprechen.

A. Verse, die in der Silbenzahl zurückbleiben.

a) 8 Silben bei klingendem Ausgang.

51. 52. 110. 115. 116. 125. 126. 133. 134. 147. 148. 177. 178. 253. 254. 256. 263. 264. 278. 310. 326. 371. 411. 412. 435. 443. 444. 504. 513. 515. 516. 525. 526. 533. 534. 544. 565. 575. 579. 580. 597. 598. 601. 602. 610. 625. 644. 648. 649. 672. 716. 718. 719. 730. 738. 754. 756. 766. 767. 779. 788. 789. 794. 795. 800. 818. 819. 827. 838. 839. 844. 845. 854. 855. 862. 870. 897. 902. 909. 912. 913. 916. 920. 921. 929. 940.—943. 948. 949. $3_{,4.}$ $4_{,3.}$ $8_{,1.2.}$ $22_{,2.}$ $30_{,1.}$ — 97 Fälle.

b) Siebensilbner.

α) bei klingendem Ausgang.

241. 255. 309. 325. 372. 503. 626. 731. 786. 801. $4_{,4.}$ $12_{,2.}$ $23_{,1.}$ — 13 Fälle.

β) bei stumpfem Ausgang.

97. 137. 215. 232. 239. 240. 306. 324. 446. 482. 491. 495. 517. 564. 571. 593. 630. 642. 650. 659. 660. 698. 744. 765. 784. 790. 799. 809. 865. 886. 894. 895. $24_{,4.}$ $37_{,1.}$ — 34 Fälle.

c) Sechssilbner.

6 Silben weist nur ein Vers auf und zwar mit stumpfem Ausgang: 531.

B. Verse, welche die Silbenzahl überschreiten.

a) 9 Silben bei stumpfem Ausgang.

123. 143. 168. 188. 211. 222. 230. 266. 284. 285. 327. 337. 347. 357. 368. 401. 408. 433. 434. 451. 480. 490. 496. 508. 529. 546. 549. 563. 573. 582. 591. 618. 620. 622. 632. 653. 658. 662. 663. 669. 700. 707. 722. 723. 725. 747. 761. 763. 793. 798. 822. 867. 868. 881. 906. 923. 947. $47_{,1.}$ — 58 Fälle.

b) Zehnsilbner.

α) bei stumpfem Ausgang.

567. 592. — 2 Fälle.

β) bei klingendem Ausgang.

213. 436. 477. 717. 778. 871. 11,4. — 7 Fälle.

Die vorstehende statistische Untersuchung ergibt folgende Tabelle:

8	Silben	bei	stumpfem	Ausgang	in	734 V.
8	„	„	klingendem	„	„	97 „
9	„	„	stumpfem	„	„	58 „
9	„	„	klingendem	„	„	53 „
7	„	„	stumpfem	„	„	34 „
7	„	„	klingendem	„	„	13 „
10	„	„	„	„	„	7 „
10	„	„	stumpfem	„	„	2 „
6	„	„	„	„	„	1 „

Da der Sechssilbner einen ganz vereinzelten Fall bildet, ist er vermutlich der Überlieferung zur Last zu legen.

787 von 999 Versen (937 Verse im Gedicht selbst + 62 Verse in den Glossen) sind normal gebaut, prozentual ausgedrückt 78%. Der Achtsilbner überwiegt unter den normalsilbigen Versen bedeutend mit 93%. Die Zahl der Verse, die dem Normaltypus widersprechen, beträgt 212. Viele dieser Verse liessen sich leicht durch Synkope, Apokope oder Einsetzen der Vollformen in das Schema von 8/9 Silben bringen, doch muss man m. E. in einer ganzen Reihe von einer Korrektur zu Gunsten des silbenzählenden Prinzips aus rhythmischen Gründen absehen z. B. 51. 115. 133. 147. 255. 264. 309. 435. 444. 575. 601. 650. usw. Diese Verse würden ihre Glätte durch eine etwaige Änderung einbüssen.

II. Wie verhält das Gedicht sich zum regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung?

Ein grosser Teil der Verse lässt sich ohne Härte alternierend lesen.

A. Verse mit Auftakt (Jambischer Rhythmus).

a) Vierhebige Achtsilbner mit stumpfem Ausgang.

Typus $\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times\acute{\times}$

22. 24.—26. 27. 29.—31. 33.—50. 53. 55.—63. 66. 67. 70.—82. 84.—86. 89. 91. 92. 94. 96. 98.—102. 105.—108. 111.—114. 117.—119. 121. 122. 124. 127.—130. 132. 135. 136. 138.—139. 141. 142. 144. 146. 149.—152. 154. 155. 157. 159.

163.—167. 169.—176. 179. 180. 183.—187. 189. 190. 192. 194.—200. 202.—209. 216. 217. 219. 221. 224. 225. 229. 231. 233.—238. 244. 245. 247. 248. 250. 252. 257.—259. 262. 265. 268.—276. 279.—283. 286.—290. 292.—305. 307. 308. 311.—323. 328.—336. 338.—342. 345. 346. 350.—352. 354.—356. 358. 360.—367. 369. 370. 373.—389. 391.—396. 398.—400. 402.—407. 409. 410. 413.—430. 432. 437.—441. 445. 447.—450. 452.—470. 472.—474. 476. 481. 483.—489. 492. 494. 497.—502. 505.—507. 509. 511. 512. 518. 519. 521.—524. 527. 528. 530. 532. 535.—542. 545. 547. 548. 551.—555. 557.—562. 569. 572. 574. 577. 578. 583. 584. 586.—589. 595. 596. 599. 600. 603. 604. 607. 608. 611. 615. 619. 623. 627.—629. 631. 633.—639. 643. 646. 647. 651. 652. 656. 657. 661. 664.—668. 670. 671. 674.—680. 682. 683. 686.—688. 690.—694. 695. 697. 701. 703. 709.—714. 720. 721. 726. 727. 729. 732.—737. 742. 743. 745. 748.—753. 758. 760. 764. 768.—772. 774.—777. 780. 782. 783. 791. 796. 802.—806. 808. 811.—817. 821. 823.—825. 829. 832.—835. 837. 840.—843. 846. 848—853. 857. 859. 860. 864. 869. 872. 873. 875. 880. 882.—885. 887.—893. 898. 899. 904. 905. 907. 910. 911. 914. 915. 918. 919. 922. 924. 926. 927. 932.—934. 936. 938. 946. 950. 951. 953.—957. $1_{1.}$—4. $3_{1.}$ $4_{1.2.}$ $11_{1.2.}$ $23_{3.}$ $24_{2.}$ $25_{1.-3.}$ $37_{2.-4.}$ $38_{2.-4.}$ $45_{1.-4.}$ $47_{2.3.}$ — 605 Fälle.

b) Vierhebige Neunsilbner mit klingendem Ausgang.

Typus $\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times$

109. 161. 162. 214. 242. 343. 344. 478. 514. 543. 566. 576. 606. 640. 641. 645. 655. 673. 684. 685. 704. 705. 739.—741. 755. 787. 826. 863. 900. 901. 903. 928. $2_{1.-3.}$ $3_{3.}$ $11_{3.}$ $12_{3.4.}$ $30_{4.}$ — 41 Fälle.

c) Dreihebige Siebensilbner mit klingendem Ausgang.

Typus $\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times\acute{\times}\times$

255. 309. 325. 372. 503. 626. 731. 786. 801. — 9 Fälle.

Jambisch ist auch der Sechssilbner V. 531.

Abgesehen von der grossen Anzahl der Verse, die bei vollkommener Schonung der natürlichen Betonung regelmässig alternierenden Rhythmus aufweisen, sind auch diejenigen Verse hierher gerechnet, in denen die Skansion mit

der natürlichen Satzbetonung nicht völlig im Einklang steht z. B. V. 55. 262. 343. Diese Fälle sind nicht als eigentliche Verletzung der Betonung anzusehen, erfährt der Satzakzent doch auch noch in der modernen Dichtung nicht immer dieselbe Berücksichtigung wie der Wortakzent.

Worte mit schwankender Betonung wie die Adverbialkomposita: *darauf, daran, alsus, also, allweg* usw. sind je nach dem rhythmischen Bedürfnis auf der ersten oder zweiten Silbe betont z. B. 297. 334. 364. 410. 574. 599. 651. 674. 688. 859. 904. u. ö. Da die Dichter jener Zeit bei der Betonung der Fremdwörter recht willkürlich verfuhren, so ist zu akzentuieren, ohne dass man eine direkte Akzentverletzung anzunehmen braucht: *Áthen* 664. 668. *Árispús* 733. Vgl. *Arispus* 708 : *flus*. Dagegen *Aríspus* 720. Vielleicht gehört hierher auch noch V. 220: *Ir nátur kein nit anderst sein.* In 11 Fällen war leichte Akzentverletzung durch den Reim geboten: 135. 183. 354. 377. 661. 675. 690. 694. 711. 842. 25,3.

So erhalten wir 657 Verse d. h. 65%, die sich ohne Härte mit jambischem Rhythmus lesen lassen. (V. 531. 220. sind mitgezählt).

Dazu kommt noch eine Anzahl von Versen, die jambischen Rhythmus mit geringen Verstössen gegen die natürliche Wortbetonung aufweisen. Hierher sind diejenigen Fälle gerechnet, in denen der Akzent von einer haupttonigen Silbe auf eine stark nebentonige und von einer nebentonigen auf eine unbetonte Silbe tritt z. B. *Vntréw, Warheít, Nyßúng, Kriegs héndel, Hóffmeinstér, vnschúldig* usw.

Jambische Achtsilbner mit Verstoss gegen die natürliche Wortbetonung.

1. bei der I. Hebung.

Vntréw 21. 88. 158. 218. 291. 475. *Warheít* 95. 570. *Nyßúng* 226. *Funfftzéhen* 397. *Vnschúlt* 568. *Kriegs héndel* 581. *Abrúch* 810. *Felschlích* 23,4. — 14 Fälle. (In V. 158 tritt noch Akzentverletzung im Reim hinzu).

2. bei der II. Hebung.

Vntréw 93. 193. 201. 510. 836. *antzeýg* 28. *niemánt* 68. *abgrúndt* 160. *Hóffmeinstér* 243. *ymánd* 249. *vnschúldig* 728. *abzewcht* 930. *ablést* 952. *außrichten* 24,1. — 14 Fälle.

3. bei der III. Hebung.

nymánt 64. 103. 746. (in V. 103 dazu Akzentverletzung im Reim) *ymánt* 69. *onfruchtbar* 131. *erstlich* 153. *vßpúndig* 246. *ónbillich* 616. *hértzogén* 706. *innigen* 820. — 10 Fälle.

Im Ganzen 38 Fälle.

Jambische Neunsilbner mit Verstoss gegen die natürliche Wortbetonung.

1. bei der II. Hebung.

kindíscher 908. *hyngében* 22,4. (In 22,4. kommt noch eine Akzentverletzung im Reim hinzu) — 2 Fälle.

B. Verse mit fehlendem Auftakt bei sonst regelmäßigem Wechsel von Hebung und Senkung. (Trochäischer Rhythmus).

a) Vierhebige Achtsilbner mit klingendem Ausgang.

Typus ×́×́×́×́

52. 115. 125. 133. 147. 177. 256. 264. 371. 412. 435. 444. 516. 575. 579. 601. 602. 610. 625. 644. 648. 649. 718. 719. 738. 756. 767. 819. 827. 845. 855. 897. 902. 909. 913. 929. 940. 943. $4_{,3}$. $22_{,2}$. $23_{,2}$. — 41 Fälle.

b) Vierhebige Siebensilbner mit stumpfem Ausgang.

Typus ×́×́×́×́

97. 239. 324. 491. 650. 659. 765. 790. 809. 894. 895. $37_{,1}$. — 12 Fälle.

V. 790 ließe sich durch die Korrektur *dieweil* < *dweil* leicht in einen jambischen Achtsilbner verwandeln. Zählen wir die Jamben und Trochäen zusammen, so erhalten wir 710 Verse, prozentual ausgedrückt 71%, die einen regelmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung aufweisen. (Die Fälle mit Verstoß gegen die natürliche Wortbetonung sind nicht eingerechnet.) Morsheim verfolgte also die Tendenz, eine einsilbige Hebung mit einer einsilbigen Senkung abwechseln zu lassen. Dieses Bestreben äußert sich auch in der Wortverkürzung. Daß für ihn die feste Silbenzahl dabei das Sekundäre war, ist daraus zu ersehen, daß Wortverkürzungen gerade in regelmäßig alternierenden Versen häufig auftreten, die dem Schema: 8 Silben stumpf, 9 Silben

klingend, nicht entsprechen, z. B. *Wie diß kungin hält irn statt* 239. *Werden wir diß ordnung halten* 435. Vgl. 491. 503. 601. 602. 610. 626. 719. 786. 855. 897. 23,2. usw.

C. Verse, die bei natürlicher Betonung nicht regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung haben.

I. Verse, die der Regel von der festen Silbenzahl nicht entsprechen.

1. Siebensilbner mit stumpfem Ausgang.

a) Fehlende I Senkung ×́×́×́×́×́×: 137. 482. 744. — 3 Fälle.

b) Fehlende II Senkung ×́×́×́×́×́×: 232. 306. 446. 495. 517. 564. 630. 642. 865. 886. 24,4. — 11 Fälle.

c) Fehlende III Senkung ×́×́×́×́×́×: 215. 240. 593. 784. 799. — 5 Fälle.

d) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung, fehlende III Senkung ×́×́×́×́×́×: 660. (oder mit Korrektur: *feinde* — Achtsilbner mit fehlendem Auftakt und zweisilbiger I Senkung).

3 Hebungen:

a) Zweisilbige I Senkung ×́×́×́×́×́: 571.

b) Fehlender Auftakt, zweisilbige I und II Senkung ×́×́×́×́×́: 698.

2. Siebensilbner mit klingendem Ausgang.

a) Fehlende II und III Senkung ×́×́×́×́×́×: 241.

b) Fehlender Auftakt, fehlende III Senkung [illegible]: 4,4.

3 Hebungen:

a) Zweisilbige I Senkung, fehlende II Senkung ×́×́×́×́×́×: 12,2.

b) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung [illegible]: 23,1.

3. Achtsilbner mit klingendem Ausgang.

a) Fehlende I Senkung ×́×́×́×́×́×́×: 515. 534. 788. 8,2. — 4 Fälle.

b) Fehlende II Senkung ×́×́×́×́×́×́×: 110. 116. 126. 134. 178. 253. 263. 310. 326. 411. 504. 513. 525. 565. 716. 730. 766. 789. 794. 795. 818. 862. 912. 916. 920. 22,3. — 26 Fälle.

Eine grössere Anzahl von diesen Versen könnte man auch als dreihebig mit zweisilbiger II Senkung auffassen z. B. 116. 126. 134. 253. 525. 766. 794.

c) Fehlende III Senkung ×́×́×́×́×́×: 51. 254. 544. 672. 800. 844. 854. 921. 941. 8,1. 22,1. — 11 Fälle.

d) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung, fehlende II Senkung ×́×́×́×́×́×: 278. 533.

e) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung, fehlende III Senkung ×́××́×́×́×: 443. 3,4.

f) Fehlender Auftakt, fehlende II Senkung, zweisilbige III Senkung ×́×́×́××́×: 148.

3 Hebungen.

a) Zweisilbige I Senkung ×́×××́×́×: 526. 580. 597. 839. 942. 948. — 6 Fälle.

b) Zweisilbige II Senkung ×́×́×××́×: 598. 754. 779. 838. 870. 949. (od. 4 Hebungen mit fehlender II Senkung) — 6 Fälle.

Zusammen 12 dreihebige Achtsilbner.

4. Neunsilbner mit stumpfem Ausgang.

a) Zweisilbige I Senkung ×́×××́×́×́×: 123. 188. 222. 230. 337. 368. 451. 480. 490. 508. 529. 549. 563. 573. 618. 620. 662. 725. 793. 867. 906. 923. — 22 Fälle.

b) Zweisilbige II Senkung ×́×́×××́×́×: 211. 357. 408. 496. 582. 591. 622. 632. 658. 669. 707. 722. 723. 822. 881. 47,1. — 16 Fälle.

c) Zweisilbige III Senkung ×́×́×́×́××́: 143. 663. 761. 868 — 4 Fälle.

d) Zweisilbiger Auftakt ××́×́×́×́×́: 284. 285. 327. 747. 798. 947. — 6 Fälle.

e) Zweisilbiger Auftakt, fehlende I Senkung, zweisilbige II Senkung ××́×́××́×́: 763.

f) fehlender Auftakt, zweisilbige I und II Senkung ×́××́×́×́×́: 168. 347. 433. — 3 Fälle.

g) Fehlender Auftakt, zweisilbige I und III Senkung ×́××́×́×́××́: 434.

h) Fehlender Auftakt, dreisilbige I Senkung ×́××́×́×́×́: 401. 700.

i) Fehlende I Senkung, dreisilbige II Senkung ×́×́×́××́×́: 266. 546.

k) Zweisilbige I und III Senkung, fehlende II Senkung ×́×××́×́××́: 653.

5. Zehnsilbner mit stumpfem Ausgang.

Zweisilbiger Auftakt, zweisilbige I Senkung

××́×××́×××́×: 592.

5 Hebungen:

Fehlender Auftakt, dreihebige I Senkung, fehlende IV Senkung ×́×××́×××́×: 567.

6. Zehnsilbner mit klingendem Ausgang.

a) Zweisilbige I Senkung ×́×××́×××́×: 717.

b) Zweisilbige II Senkung ××́×××́×××́×: 436.

c) Zweisilbige III Senkung ×́×××́×××́×: 778. 871. 11,4.

d) Zweisilbiger Auftakt ××́×××́×××́×: 213.

e) Zweisilbiger Auftakt, fehlende I Senkung, zweisilbige II Senkung ××́×××́×××́×: 477.

Durch geringe Korrekturen (vgl. die Untersuchung über die Synkope und Apokope) liessen sich von den eben besprochenen Versen noch folgende für die Gruppe der Jamben gewinnen:

a) Achtsilbner.

würde[1]) 137. *yrem* 143. *einer* 211. 451. 480. 529. 618. ***den*** *tag* 215. *gesunden* (= *gesehnden*) 222. *Regiren* 230. 642. *vorne* 232. *hoffe* 240. *vntrewe* 266. 368. *Ewer* 284. 285. 401. ***du*** *do* 306. *Vwers* 327. *hören* 357. *sollen* 408. *gesetzet* 446. *Versehe* 490. *suchet* 495. *herren* 496. *sele* 508. *augendienste* 517. *füren* 546. *deiner* 549. 573. *ist es* 563. *hundes* 564. *kunig* 591. *Seynen amptlewten* 592. *zeiten* 653. *getzeme* 658. *einem* 662. 707. *iungfrawen* 669. *vnder* 723. *rechte* 744. *selen* 761. *verdynet* 784. *gesehenden* 881. *schire* 865. *nyde* 886. *seiner* 906. *machet* 24,4. *mercket* 47,1. — 50 Fälle.

b) Neunsilbner.

gehöret 126. *were* 134. *was es* 178. *alle* 253. *einen* 411. *dinge* 504. *bite* 513. *kurtze* 515. *kemenaten* 544. *seine* 597. *leibes* 716. *sele* 717. *vnderthanen* 766. *stewert* 788. *leget* 779. *genötet* 794. *wole* 800. *zeiten* 818. *kenet* 839. *horte* 844. *laster* ***übt***(?) 854. *küne* 862. *lieset* 870.

[1]) Eine kräftige Letter bedeutet das Einsetzen, ein Punkt den Fortfall eines Buchstaben.

fewer 871. *weile* 912. *legest* (= *leyst*) 916. *deinem* 920. *engestlich* 921. *gotes* 949. *bedencket* 8,1. *welte* 8,2. *meinen* 22,3. — 32 Fälle.

4,4 liesse sich durch die Korrektur *hofe* in einen trochäischen Achtsilbner verwandeln.

Bei den Versen, die dem Normalschema: 8 Silben stumpf, 9 Silben klingend entsprechen, wiederholen sich dieselben Unregelmässigkeiten, die wir bei den Versen, die diese Silbenzahl überschreiten oder nicht erreichen, beobachten konnten.

II. Verse, die der Regel von der festen Silbenzahl entsprechen.

1. Achtsilbner mit stumpfem Ausgang.

a) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 83. 182. 223. 431. 442. 479. 556. 617. 681. 797. — 10 Fälle.

b) Fehlender Auftakt, zweisilbige II. Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 20. 23. 65. 181. 212. 251. 261. 624. 759. 807. 830. 831. 858. 866. 925. 931. 935. 937. 3,2. — 19 Fälle.

c) Fehlender Auftakt, zweisilbige III Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 87. 90. 228. 590. 614. 699. 847. 939. 945. — 9 Fälle.

d) Zweisilbiger Auftakt, fehlende I Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 353.

e) Zweisilbiger Auftakt, fehlende II Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 359. 390. 493. 708. 856. 944. — 6 Fälle.

f) Zweisilbiger Auftakt, fehlende III Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 260. 550. 781. 828. 861. 47,4. — 6 Fälle.

g) Fehlende I Senkung, zweisilbige II Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 120. 210. 520. 585. 594. 773. — 6 Fälle

h) Fehlende I Senkung, zweisilbige III Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 156. 612. (oder 3 Hebungen) 792. — 3 Fälle.

i) Fehlende II Senkung, zweisilbige III Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 471. 621. 25,4. 38,1. — 4 Fälle.

k) Zweisilbige I Senkung, fehlende II Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 191. 267. 702. 762. 785. 24,4. — 6 Fälle.

l) Zweisilbige I Senkung, fehlende III Senkung

×́×́×́×́×́×́×́: 104. 140. 227. 715. 724. 874. — 6 Fälle.

m) Zweisilbige II Senkung, fehlende III Senkung [illegible]: 349.

n) Fehlender Auftakt, dreisilbige I Senkung, fehlende III Senkung ×́××××́×́×: 54.

o) Fehlender Auftakt, fehlende II Senkung, dreisilbige III Senkung ×́××́×××́×: 145. (oder 5 Hebungen).

3 Hebungen.

Zweisilbige I und II Senkung ××́××××́×: 613. 689.

2. Neunsilbner mit klingendem Ausgang.

a) Fehlender Auftakt, zweisilbige I Senkung ×́××́×××́×: 30,2.

b) Fehlender Auftakt, zweisilbige II Senkung ×́×××́×××́×: 12,1.

c) Fehlender Auftakt, zweisilbige III Senkung [illegible]: 917.

d) Fehlende I Senkung, zweisilbige II Senkung ××́××××́×: 605. 896.

e) Fehlende I Senkung, zweisilbige III Senkung ××́××××́×: 2,4.

f) Zweisilbige I Senkung, fehlende III Senkung [illegible]: 277.

3 Hebungen.

Zweisilbige I und II Senkung ××́××××́×× 654. 757.

5 Hebungen.

Fehlende II und IV Senkung ××́××́×××́×: 30,3. (oder jambischer Rhythmus, vierhebig, mit starkem Verstoss gegen die natürliche Satzbetonung *hin vnd her.*)

Die Verse sind paarweise gereimt, nur bei V. 629 fehlt der Reim. Hier wird gewiss eine Zeile durch Unachtsamkeit des Setzers ausgefallen sein. Goedeke (S. 49) fasst *kan* 627 : *an* : *dein* als Dreireim auf, wobei er sich darauf stützt, dass V. 220. 246. 2,4. *kein* für *kan* steht. Diese Schreibung sollte wohl nur die nasalierte Aussprache des *a* wiedergeben (Vgl. den Vokalismus S. 21f.). Es ist aber ganz ausgeschlossen,

dass der Dichter in seinem pfälzischen Dialekt *a* als *ei* gesprochen hat. *kein* = *kan* findet sich an den betreffenden Stellen im Versinnern. Im Reime wird *a* nur mit sich selbst, mit *â* oder *au* gebunden. (S. oben).

Morsheim bevorzugt den männlichen Reim, der in dieser Periode überhaupt vorherrscht. (Vgl. Jakob Minor, Neuhochdeutsche Metrik. 2. Aufl. Strassburg 1902. S. 343.) 826 Verse von 999 d. h. 82% reimen stumpf. Ein Teil der stumpfen Ausgänge ist durch Synkope oder Apokope erzielt. z. B. *ler* 63 : *verker*; *weil* 71 : *eyl*; *erdacht* 175 : *bracht*. Vgl. 369/70. 485/6. 495/6. 692/3. 858/9. 11,1./2. usw.

Enjambement kommt in unserem Gedicht sehr selten vor. Folgende Fälle gehen auf Kunrat von Ammenhusen zurück:

Morsheim.	Ammenhusen.
709ff. *Der ward bewegt inn zornes flus* *So gantz vnd er nit wůste, was* *Er thet, ...*	2100ff. *von zorne der von im selben kam,* *sô gar, das er nihl wiste was* *er schuof . . . .*
730f. *Es thet der zorn	den laßt kommen* *Hynweg	das mag euch frommen.*	2133f. *es tet der zorn: den lânt komen* *enweg, das mag ůch vromen.*

Ausserdem sind nur noch zwei Fälle von grobem Enjambement zu belegen: 604/5. 905/6. (Vgl. zu 603 ff. die abweichende Fassung bei Ammenhusen 5304 ff. in dem Kapitel „Quellennachweis").

Im Übrigen zeigt ein Vergleich mit Ammenhusen deutlich, wie sehr Morsheim bestrebt war, eng zusammengehörige Satzteile nicht durch das Versende zu zerreissen: bis auf die wenigen angeführten Stellen vermeidet unser Dichter das im Schachzabelbuch sehr beliebte Enjambement. Auch sonst finden sich in den Versen Ammenhusens grosse metrische Unregelmässigkeiten, die Morsheim in seinem „Spiegel des Regiments" zum Teil beseitigt.

In der vollständigen Arbeit sind noch folgende Kapitel enthalten:

Die Verse der Vorrede.

Stilistisch-Syntaktisches.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.

Der Inhalt des Gedichts.

Quellennachweis.

Benutzung Morsheims in anderen Werken.

Biographisches.

Text des Gedichts.

Anhang.

Lebenslauf.

Als Tochter des Staatsrats Ernst Kessler bin ich, Fanny Kessler, russische Staatsangehörige, evangelischer Konfession, am 30. März 1886 in St. Petersburg geboren. Ich besuchte eine Elementarschule in St. Petersburg, darauf die Privatschule von Fräulein Eberhard in Reval. 1903 bestand ich das Lehrerinnenexamen. Im Winter 1906/7 und im Sommer 1907 war ich Gastzuhörerin an der Universität Berlin. Im folgenden Winter bereitete ich mich durch Privatunterricht auf die Reifeprüfung vor, die ich im Juni 1908 am Elften Gymnasium in St. Petersburg bestand. Ich studierte Germanistik und Geschichte ein Semester in Berlin (Winter-Semester 1908/9), zwei Semester in Leipzig (Sommer-Semester 1909 und Winter-Semester 1909/10), fünf Semester in Marburg (Sommer-Semester 1910 bis Sommer-Semester 1912.) Das Examen rigorosum bestand ich am 6. November 1912.

Meine akademischen Lehrer, denen ich zu Dank verpflichtet bin, waren die Herren Professoren und Dozenten: Delbrück, Dessoir, Geiger, Herrmann, Hirschfeld, Lehmann-Haupt, Lenz, R. M. Meyer, Roediger, Erich Schmidt, Schmitt, Seeberg, Simmel, Thiele, von Wilamowitz-Moellendorff in Berlin; Hirt, Holz, Richter, Schmarsow, Sievers, Volkelt, Witkowski, Wundt in Leipzig; Brackmann, Busch, Cohen, Elster, Glagau, von der Ropp, Stengel, Vogt, Wrede in Marburg. Herr Professor Wrede ermöglichte mir in freundlichster Weise die Benutzung des deutschen Sprachatlas, wofür ich ihm meinen besonderen Dank sage. Vor allem aber schulde ich Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. Vogt den grössten Dank für die Anregung zu der vorliegenden Arbeit und die reiche Förderung, die ich stets durch ihn erfahren habe.

Druck von Emil Winter, Breslau.